

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 17500.—
in den Ausgabestellen 18000.—
durch Zeitungsbote 18500.—
am Postamt 17500.—
Postgebühren besonders
im Ausland 22500 voin. M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher
2273. 3110.

Tel.-Nr.: Tageblatt Pojen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Pojen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint
an allen Verlagen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis:
p. d. Millimeterzeile im
Anzeigeteil innerhalb
Polens ... 800.— M.
Reklameteil 3000.— M.

Für Aufträge Millimeterzeile im Anzeigeteil 800.— p. M.
aus Deutschland Reklame teil 3000.— p. M.

in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Grundsätze und Taten.

Englands Rechtsansicht über die Ruhrbesetzung und ihre Begleiterscheinungen wurde gestern an dieser Stelle behandelt. Heute muß die Frage ausgeworfen werden: Wie verhalten sich Frankreichs Taten im Ruhrgebiet zu den grundsätzlichen Lehren französischer Juristen (die man doch wohl als die Sprachohre des französischen Rechtsgefüls in der Theorie ansehen darf)?

In der am 28. und 29. Juli dieses Jahres in der Aula der Berliner Universität veranstalteten Kundgebung „das französische Vorgehen an Ruhr, Rhein und Saar und die sittliche Welt“ behandelte ein deutscher Rechtsgelehrter, Dr. Nikolai Peters (Köln), die Grundsätze der französischen Rechtswissenschaft und der französischen Rechtpredigung in bezug auf die Art und Weise, wie sich eine in das Land eines andern Volkes eingedrungene und dessen Gebiet befreit haltende fremde militärische Macht beträgt, und insbesondere, wie sie die Landes-einwohner behandelt und ihre Rechte achtet oder mißachtet (zwei Fragen, deren theoretische und praktische Beantwortung ein Prüfstein ist für das einem Volke eigene Maß von Rechtsgefühl und seine Achtung vor dem Völkerrecht).

Wie Dr. Peters zeigt, hat das französisch-belgische Recht inhaltlich vier Leitsätze scharf herausgearbeitet, die das gesamte Rechtsgebiet der Okkupation, d. h. der Besetzung durch fremde Truppen, beherrschen. Der erste geht dahin,

dass die Besetzung eines Gebietes keine Übertragung der Staatshoheit zur Folge hat, sondern der Besatzungsmacht nur ein Verfügungsrecht gibt, um die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gewährleisten. Der zweite Leitsatz besagt,

dass die Besetzung nicht das Band zwischen den Bewohnern des besetzten Gebietes und ihrer bisherigen Regierung zerstört,

sondern dass die Beamten und Bürger des besetzten Gebietes ihrer Regierung weiter die Vaterlandstreue und die Befolgung des Diensteides schulden und dass die alten Gesetze in Kraft bleiben. Der Inhalt des dritten Leitsatzes ist:

Kein Einwohner eines besetzten Gebietes darf gezwungen werden, an Handlungen teilzunehmen, die sich unmittelbar oder mittelbar gegen das eigene Vaterland richten. Andererseits kann die besetzende Macht aber natürlich ein bestimmtes Verhalten der Bevölkerung fordern, aber diese Forderung kann — und dies ist der vierte Leitsatz — nach der übereinstimmenden Ansicht der französischen Rechtslehre auf nicht mehr erstreckt werden als darauf, dass die Haltung der Bevölkerung eine passive sei:

der „passive Widerstand“ ist gerechtfertigt.

Diese Sätze stützen sich auf die größten Rechtsautoren Frankreichs: auf die beiden hervorragenden Rechtsberater Poincarés selber, auf die Rechtpredigung des obersten französischen Gerichts, des Kassationshofes, auf das französische Handbuch des internationalen Rechts zum Gebrauch der Offiziere des Landheeres u. dergl. m. Insbesondere steht danach fest, dass das französische Recht selber an der Bestrafung derjenigen Einwohner eines besetzten Gebietes, die sich irgendwie des Landesverrates schuldig machen, unverbrüchlich festhält; ferner dass jeder Zwang seitens der Besatzungsmacht auf diese Einwohner und namentlich auf die Beamten, ihren vaterländischen Gefühlen entgegen zu handeln, auf das schärfste verurteilt wird als eine „unqualifizierte Brutalität“, als ein „infames Vorgehen“ („une brutalité inqualifiable, une procédure infame“), dass vielmehr der Beamte, der nur die Gesetze seines eigenen Landes ausführt, selbstverständlich außerhalb jeder Strafverfolgung steht. Und der passive Widerstand wird von den großen französischen Rechtslehrern geradezu als „die einzige und wahre patriotische Haltung“ gefeiert.

In welch krassem Gegensatz zu diesen anerkannten Forderungen der französischen Rechtslehre steht aber das tatsächliche Verhalten der Franzosen — und auch der Belgier in den besetzten deutschen Gebieten an Ruhr, Rhein und Saar! Nicht auf ein begrenztes Verordnungsrecht zum Schutz der Besatzungstruppen beschränken sich die Eindringlinge, sondern sie verordnen und befahlen, gebieten und verbieten der unglücklichen Bevölkerung gegenüber, wie der schlimmste absolute Herrscher und Despot. Im Gegensatz zu dem Satze ferner, dass die Bevölkerung und die Beamten auch eines besetzten Gebietes ihrem alten Vaterlande Treue und Gehorsam schulden, suchen sie sie zu Untreue und Verrat plausibel anzuführen und nehmen die Landesverräte gegen das rechtmäßige Einschreiten der deutschen Behörden auf das nachdrücklichste in Schutz. Vor allem aber üben sie das, was sie selber als eine unqualifizierte Brutalität usw. bezeichnet haben, in umfassendstem Maße aus, nämlich den Zwang gegen die deutschen Einwohner und Beamten, gegen das eigene Vaterland zu handeln. Nicht nach Tausenden, sondern nach vielen Zehntausenden bereits zählen die deutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter mit Familienangehörigen, die die Franzosen und Belgier aus der Heimat vertrieben haben, weil sie sich weigerten bei den Zerstörungs- und Zwangsmaßnahmen gegen den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft zu helfen. Viele Milliarden

verbreitet folgende Mitteilung: „Von der Tatsache, daß der Vorsitzende des Schiedsgerichtshofs sich durch Vermittlung des Sekretariats des Schiedsgerichts an die deutsche Regierung wandte und diese um Auskünfte in der Ansiedlerfrage bat, wurde die polnische Regierung vom Schiedsgericht nicht benachrichtigt. Diese Tatsache erfuhr der Vertreter Polens im Völkerbund am 20. Juli durch den ihm von dem Generalsekretariat des Völkerbundes zugehenden Bericht. Sofort am nächsten Tage richtete die polnische Regierung durch ihren Gesandten eine Note an den Vorsitzenden des Schiedsgerichts und erhob Einspruch dagegen, daß er sich mit der Bitte um Auskünfte an die deutsche Regierung wandte. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts antwortete, daß er zu seinem Schrift von den anderen Mitgliedern des Schiedsgerichts ermächtigt worden sei und daß der Art. 74 der Geschäftsausordnung ihm keine Einschränkung auferlegt in der Einziehung von Auskünften von irgendwelcher Seite. Unabhängig von der Note des 21. Juli wandte sich die polnische

Regierung durch Vermittlung des polnischen Gesandten im Haag mit einer zweiten Note an den Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofes, in der sie nachdrücklichen Einspruch erhob gegen die in der Denkschrift der deutschen Regierung zum Ausdruck gekommene Ansicht, als stände dieser auf Grund des Versailler Vertrages das Recht zu, vor einem internationalen Forum als Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen aufzutreten. Eine Abschrift dieser Note sandte die polnische Regierung den Regierungen der verbliebenen Mächte und dem Völkerbund.“ (Es darf daran erinnert werden, daß die polnische Regierung seinerzeit dem Völkerbund ein Schreiben zugehen ließ über die Unterdrückung der polnischen Minderheit in Litauen. Bgl. „Pos. Tagebl.“ Nr. 181. Sollte in diesem Fall die deutsche Regierung nicht tun dürfen, was die polnische Regierung darf? Oder ist jene Nachricht von dem Schrift der polnischen Regierung in der Sache der polnischen Minderheit in Litauen falsch? — Bezeichnende Anfrage der Schriftleitung des „Pos. Tagebl.“)

Die Ansiedlerfrage im Haag.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident ernannte

den Abg. Stresemann zum Reichskanzler und Minister des Auswärtigen, Robert Schmidt zum Wiederaufbauminister und Vertreter des Reichskanzlers, Dr. Braun zum Arbeitsminister, Dr. Sollmann zum Minister des Innern, Oeser zum Verkehrsminister, Dr. Hilferding zum Finanzminister, Geßler zum Reichswehrminister, Radbruch zum Justizminister, Dr. Luther zum Minister für Handel und Gewerbe, Oberpräsident Dr. Duchs zum Minister für die be-

setzten Gebiete, Dr. von Raumer zum Wirtschaftsminister. Das Postministerium ist noch unbesetzt. Nach einer Danziger Meldung soll der Reichspostminister des vorigen Kabinetts, Stingl, sein Amt wieder übernehmen.

Der neue Reichskanzler.

Gustav Stresemann steht im 47. Lebensjahr. Er studierte Geschichte und Volkswirtschaft, ging dann in die Industrie, erlangte im Jahre 1907 ein Reichstagsmandat für den Kreis Annaberg und trat nach Bassemanns Tod an die Spitze der Nationalliberalen Gesamtpartei. Nach der Revolution organisierte er die Deutsche Volkspartei, die in der Hauptstadt die früheren Nationalliberalen umfaßte

Das neue deutsche Kabinett.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident ernannte den Abg. Stresemann zum Reichskanzler und Minister des Auswärtigen, Robert Schmidt zum Wiederaufbauminister und Vertreter des Reichskanzlers, Dr. Braun zum Arbeitsminister, Dr. Sollmann zum Minister des Innern, Oeser zum Verkehrsminister, Dr. Hilferding zum Finanzminister, Geßler zum Reichswehrminister, Radbruch zum Justizminister, Dr. Luther zum Minister für Handel und Gewerbe, Oberpräsident Dr. Duchs zum Minister für die be-

setzten Gebiete, Dr. von Raumer zum Wirtschaftsminister. Das Postministerium ist noch unbesetzt. Nach einer Danziger Meldung soll der Reichspostminister des vorigen Kabinetts, Stingl, sein Amt wieder übernehmen.

Der neue Reichskanzler.

Gustav Stresemann steht im 47. Lebensjahr. Er studierte Geschichte und Volkswirtschaft, ging dann in die Industrie, erlangte im Jahre 1907 ein Reichstagsmandat für den Kreis Annaberg und trat nach Bassemanns Tod an die Spitze der Nationalliberalen Gesamtpartei. Nach der Revolution organisierte er die Deutsche Volkspartei, die in der Hauptstadt die früheren Nationalliberalen umfaßte

Die englische Note.

Aus London wird gemeldet:

Der Wortlaut der neuen englischen Antwortnote an Frankreich ist am Sonnabend einstimmig festgesetzt worden. Die Note soll eine viel umfassendere Darlegung des englischen Standpunkts enthalten, als man anfangs geplant habe. Der Hauptpunkt der Note ist:

Die Ansicht, daß England Deutschland zur bedingungslosen Aufgabe des passiven Widerstandes auffordern könne, wirkt zurückgewiesen. Der Augen der sogenannten „produktiven Pfänder“ wird beweifelt.

Die Note betont deutlich die streng wirtschaftliche Auffassung der englischen Politiker, die immer noch auf der Einberufung einer Sachverständigenkommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit bestanden. Die Anrufung des Völkerbundes kommt für den Augenblick nicht in Betracht. Es könnte keine Rede davon sein, daß England Frankreichs Schulden fürzt, bevor die deutsche Zahlungsfähigkeit festgestellt sei. Mit anderen Worten: England könne nur dann ein allgemeines Schuldenregelungskommen abschließen, wenn es wisse, was es von Deutschland zu erwarten habe.

Die Ruhrbesetzung, die nach dem Gutachten der englischen Juristen dem Vertrag von Versailles widerspricht, wird verurteilt.

Stimmen der englischen Presse.

Die englischen Blätter begrüßen die Note auf das wärmste. So schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß diejenigen Kreise, die bis jetzt getadelt haben, daß England seine Interessen und Rechte nicht energisch genug vertrete, keinen Anlaß mehr zu solchen Klagen haben würden. Es werde den Alliierten jetzt nicht mehr möglich sein, die ungeheuren Verluste Englands zu ignorieren, das infolge der Arbeitslosigkeit zu gewaltigen unproduktiven Ausgaben gezwungen worden sei, während Frankreich seine Ausgaben für die zerstörten Provinzen, durch die Verbesserung der industriellen Anlagen bezahlt erhalten. Ferner dürfte, wie der Korrespondent feststellt, die Note daran erinnern, daß der Oberste Rat selbst sich dagegen ausgesprochen habe, daß eine Macht auf eigene Faust Reparationen einkamme und sich der Finanzquellen Deutschlands bemächtige. Ähnlich drücken

sich die übrigen Blätter aus, von denen die „Daily News“ hervorhebt, daß Frankreich immer noch die Möglichkeit habe, sich England anguschließen, und daß die Tür für Verhandlungen offen sei, daß aber England allein vorgehen werde, wenn Frankreich ihm die Gefolgschaft versage. Die „Times“ erklären, die neue Note stelle eine „Epoché in der Geschichte der Nachkriegszeit“ dar.

Der Eindruck in Frankreich.

Aus Paris wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die Informationen der englischen Presse über den Inhalt des Schlußtodes und insbesondere die verschiedenen von Reuter verbreiteten Meldungen, haben hier stark verstimmt gewirkt. Die Blätter stellen mit unverhohler Enttäuschung fest, daß die neue Note keinerlei Änderung der bisherigen englischen Politik bedeutet, daß sie vielmehr lediglich den von der englischen Regierung in ihren früheren Noten niedergelegten Standpunkt präzisiert und im übrigen Detailfragen ergänzt. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß der größte Teil der Note ausgefüllt werde mit einem Plädoyer der englischen Konjuristen über die Anwendung des § 18 des Anhangs II zum Teil 8 des Friedensvertrages. Es sei das erstmal, daß die englische Regierung die Diskussion über die Ruhrbesetzung auf ein rein rechtliches Gebiet verlege. Das Foreign Office habe damit den ihm jüngst von Poincaré gemachten Vorwurf, daß es die internationales Fragen lediglich unter dem ökonomischen Gesichtswinkel vertrate, widerlegen wollen.

Der „Petit Parisien“ konstatiert, die neue Note enthalte nicht nur eine detaillierte Antwort auf die von Poincaré in der Note vom 30. Juli gestellten Fragen, sondern darüber hinaus eine erschöpfende Behandlung des englischen Standpunktes zu allen mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden Fragen. Unter den Sachverständigen, die bei ihrer Redaktion mitgewirkt hätten, sei auch Bradbury gewesen, der telegraphisch aus dem Urlaub zurückgeholt worden sei. Wenn die Informationen aus London den Standpunkt der englischen Regierung richtig wiedergäben, dann sei die Aussicht auf eine Verständigung nach wie vor äußerst gering.

Die Überreichung der Note

fand am Sonnabend statt.

1. Juli umgerechnet einen Betrag von rund 220 Milliarden Mark ausmachen würden. Die Spenden verteilen sich im einzelnen wie folgt:

Argentinien: 685 000 Papierpesos, 10 Millionen Mark; Brasilien, Rio de Janeiro 7700 engl. Pfund und rund 10 Millionen Mark; Uruguay 2200 Dollars und 4524 Milreis; São Paulo 240 000 Milreis und rund 10 Millionen Mark; Bernam-buco 300 engl. Pfund; Blumenau 420 holl. Gulden; Bahia: 200 engl. Pfund und 500 000 Mark; Bolivien: La Paz 1062 Dollars und 20 Millionen Mark; Oruro 264 Dollars; Chile: Santiago 84 800 Dollars und 5 engl. Pfund; Valparaíso 7500 Dollars und rund 500 Millionen Mark; Mexiko 26 750 Dollars und 40 Millionen Mark; Puebla 491,25 amer. Dollars und 1000 mexik. Dollars; Veracruz 1889 amer. Dollars; Querétaro 388,43 amer. Dollars und 900 mexik. Pesos; Monterrey: 549,31 amer. Dollars; Chihuahua 217,5 amer. Dollars; Montevideo: 6258 Goldpesos und 2000 Dollars; Asuncion: 1000 arg. Pesos; Peru: 2620 engl. Pfund, 1882 amer. Dollars und 1 Million Mark; Honduras: Tegucigalpa 1000 Dollars; Venezuela: 855 Dollars; Panama: 550 Dollar; Guatemala: 3349,62 Dollars; Quezaltenango 1450 Dollars; Kolumbien: 5200 Dollars; Costa Rica: San José 974 Dollars; San Salvador 1500 Dollars.

Die Spenden stammen aus nahezu allen Kreisen der einheimischen Bevölkerung der genannten Staaten. Vor allem haben sich die Ausländer deutscher mit großen Beträgen an dieser Sammlung beteiligt. In ganz Deutschland und besonders in den besetzten Gebieten ist diese laufende Befriedung des Willkürs mit der leidenden deutschen Bevölkerung und des Protestes gegen die französischen Rechtsbrüche mit lebhaftem Dank aufgenommen worden.

Die Ruhrhilfe Südamerikas.

Mit dem Beginn des Einmarsches der Franzosen in das Ruhrgebiet hat in Süd- und Mittelamerika eine großartige Sammlung für die Notleidenden im Rheinland und an der Ruhr eingefest. Aus einer nunmehr vorliegenden Zusammenstellung ergibt sich, daß in Mittel- und Südamerika für die Opfer der französischen Willkür Summen gespendet worden sind, die nach dem Kursstand des

Die Ernte in Polen.

Über die Ernteerfolge in Polen gibt das Statistische Hauptamt in Warschau folgendes bekannt: Nach dem heimlichen und regnerischen Wetter im Juni trat um den 3. Juli eine Wendung ein. Es kam heiße und trockene Witterung, die zwei Wochen andauerte. In der zweiten Hälfte des Monats folgte eine gewisse Abkühlung. Nunahme der Bevölkerung und der Niederschläge, die jedoch im Zusammenhang mit dem trocknen Wetter der ersten Hälfte für den ganzen Juli etwas unter der Norm ausfielen. Auf Grund von Berichten waren die betreffenden Ernteaussichten am Winter- und Sommergetreide zu Beginn der Ernte gut. Der voraussichtliche Ertrag wurde Ende Juli vom Hektar (100 kg) für ganz Polen durchschnittlich geschätzt: Winterweizen 14,5; Sommerweizen 11,4; Winterroggen 14,1; Sommerroggen 11,3; Wintergerste 18,5; Sommegerste 14,8; Hafer 15,0; Winterraps 13,6. Für die einzelnen Wojewodschaften gestaltete sich der voraussichtliche Durchschnittsertrag an Wintergetreide folgendermaßen:

Wojewodschaft	Winterweizen	Winterroggen
Warschau	16,9	14,2
Lódz	16,2	15,3
Niecie 14,6	14,6	18,7
Lublin	14,9	18,7
Bialystok	14,6	18,5
Wilna	9,8	8,4
Nowogródek	10,9	11,4
Polejne	10,0	11,0
Wohynien	13,9	18,9
Posen	23,8	19,7
Bommerellen	21,9	18,5
Krakau	11,4	11,6
Lemberg	10,9	11,7
Stanisławów	11,1	11,2
Tarnopol	13,1	12,1
Schlesien	14,8	18,3

Der Stand der übrigen Produkte in Kategorien (5 bedeutet sehr gut, 4 gut, 3 mittel, 2 mangelhaft, 1 schlecht) kam in folgenden Durchschnittsziffern für ganz Polen zum Ausdruck: Sommerraps 3,4; Hirse 2,5; Buchweizen 3,0; Ebsen 3,5; Lupine 3,4; Kle 4,0; Flachs 3,5; Hanf 3,8; Kartoffeln 3,4; Rüben 3,4.

Die voraussichtliche Ernte von Heu der ersten Wahl wurde für ganz Polen durchschnittlich so geschätzt: Vom Hektar Feldwiesen 20,7 q (100 kg), vom Hektar Niederschwiesen 21,7 q (100 kg), vom Hektar meliorierter Wiesen 29,9 q (100 kg), Kleehu vom Hektar 36,0 q (100 kg).

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Durchschnittsertrag vom Hektar für trockene Wiesen (Feldwiesen) um 57 Prozent höher, für Niederschwiesen 21 Prozent und für Kleehu um 80 Prozent.

Wenn man sich auf die Schätzung der Durchschnittsernte von Ende Juli für Ahornfrüchte und Kartoffeln stützt und annimmt, daß die Ernte ohne Verluste beendigt wird, sind in laufende Tonnen folgende Gesamterträge zu erwarten: Weizen 1452, Roggen 6542, Gerste 1784, Hafer 3775 und Kartoffeln 24 387. Die Weizenernte würde demnach um 25% und die Roggenernte um 29% größer sein als im Vorjahr. Jedoch können diese Zahlen infolge der ungünstigen Witterung bei der Ernte eine Vermehrung erfahren, deren Größe im Augenblick infolge der sehr verspäteten Ernte nicht bestimmt werden kann.

Saatensatz in Deutschland Anfang August.

Der naßkalten Witterung im Juni folgten in der ersten Juli-Hälfte trockene Tage mit hochsommerlicher Hitze. Zahlreiche Gewitter um die Mitte des Monats brachten teilweise recht erhebliche Regenfälle und Abfuhr. Während es sich in Süddeutschland und einigen Gebieten Mitteldeutschlands bald wieder auflärte und größtenteils warm und trocken blieb, herrschte im übrigen Deutschland bis zum Monatsende veränderliches, vorwiegend würtiges Wetter mit vielen Regenschauern.

Auf die Entwicklung der Feldfrüchte wirkte die Juliwitterung günstig ein, so daß sich die Ernteaussichten gegen den Vormonat wesentlich verbessert haben. Der Stand der Halmfrüchte war Anfang August durchweg recht zufriedenstellend. Allgemein wird hervorgehoben, daß beim Winter- wie beim Sommergetreide die Hälften hoch und fräftig stehen, und daß die Ahren guten Körneransatz zeigen. Wenn keine Störungen durch Unwetter eintreten, rechnet man hinsichtlich des Strohgeträges mit einer guten Ernte, bezüglich des Körnerertrages mit einer guten Mittelernte. Unter Zugrundelegung der Bahn Bewertung 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering, ergibt sich für Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 2,6 (2,6), Sommerroggen 2,6 (2,7), Wintergerste 2,6 (2,5), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,5 (2,6).

Die Hafifrüchte, Kartoffeln wie Rüben, haben sich nach den schädigenden Einflüssen der naßkalten Junitwitterung zwar gut erholt; doch leiden sie in Süddeutschland bereits unter der anhaltenden Trockenheit, im übrigen Deutschland vielfach unter großer Nässe. Im Reichsmittel stellen sich Kartoffeln auf 3,1 (3,1), Rüben 2,9 (3,3), Maultaschen 2,9 (3,2).

Amerikanisches Copyright 1922 by Lit. Bur. M. Linde, Dresden-21.

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Oberförster schlug ein Bein über das andere und streichelte liebevoll seinen Bärenkönig. „Also, wie Sie sich wohl entsinnen werden, zeigte ich Ihnen doch damals den anonymen, mit N. N. unterschriebenen Brief.“ — „Ja, gewiß, ich erinnere mich genau.“ — „Na, schön. Und Sie werden wohl auch schon davon gehört haben, daß kürzlich — nachdem eine Zeitlang Ruhe gewesen war — ein starker Schausler an der Fütterung am hellen lichten Tage gewilbert wurde?“ — Allerdings, Suchard, der es von Ihrem Revierförster Ranzsch erfahren hatte, sprach mir davon.“ — „Sehen Sie, und an demselben Morgen erhielt ich wieder so 'nen Bären, in dem der Schreiber sich erbot, mir gegen Zusicherung vollkommenster Verschwiegenheit und gegen Zahlung einer Summe von tausend Mark den Wilddieb so in die Hände zu liefern, daß seine Festnahme und gerichtliche Bestrafung möglich wäre. Offen gesagt, Herr v. Redern, ich habe mir die Geschichte lange und nach allen Seiten hin überlegt, denn ich liebe es nicht, krumme Wege zu gehen; aber wie in diesem Falle die Dinge lagen, mußte ich mich wohl oder übel entschließen, dem Angebot näherzutreten.“

Natürlich habe ich mit den Rücken bedekt und vorher mit meinen sämtlichen Beamten, mit Wachtmeister Barth und Fügendorf Schneider Rücksprache genommen, außerdem sandte ich einen ganz ausführlichen Bericht an Durchlaucht, worauf ich ein dringendes Telegramm des Inhalts bekam: „Selbstredend jedes Mittel zur Entdeckung des Betreffenden recht. Räume unbeschränkten Kredit ein.“ Auf diese Weise war ich wenigstens die Verantwortung los und gab nun vor drei Tagen im „Leininger Tageblatt“, wie verabredet, eine Anzeige auf: „Erwarte Dich morgen, Karl.“ Sie können sich wohl denken, in welcher Spannung ich am

Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen lieferte durchweg gute, teilweise sehr gute Erträge. Im ganzen dürfte der zweite Schnitt nicht so reiche Erträge bringen. Kle 2,5 (2,4), Lüderne 2,4 (2,8), Bewässerungswiesen 2,2 (2,0), andere Wiesen 2,7 (2,8).

Die Ernteaussichten in Russland.

Den Erhebungen des russischen Statistischen Bureaus auf folge beträgt die Ernte in diesem Jahre wenigstens 8 Milliarden蒲. Der freie Überschuß beträgt 500 Millionen蒲, davon sind 200 Millionen für den Export bestimmt. In der Ukraine ist die Saatfläche im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent vergrößert worden. Es wird ein Erntertrag von ungefähr 800 Millionen蒲 erwartet, davon werden 100 Millionen für den Export bestimmt.

Aus Warschau.

Bevorstehende Änderungen im Kabinett.

Wie der „Kurier Polski“ erfährt, sollen in der nächsten Zeit eingreifende Ministerwechsel im Kabinett Witos vor sich ziehen. Vor allem sollen Karolński, der Eisenbahnminister, und Łopušański, der Minister für öffentliche Arbeiten, zurücktreten, letzterer aus Gesundheitsgründen. Die Nachfolger beider Minister sollen bereits in Aussicht genommen sein. Ferner ist, wie schon mitgeteilt wurde, mit einem Wechsel auf dem Posten des Finanzministers, des Außenministers und des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge, vielleicht auch des Ministers für Handel und Industrie im Zusammenhang mit der eventuellen Übernahme des Finanzministerpostens durch den bisherigen Minister für Handel und Industrie zu rechnen. Damit würde der Wunsch einiger Parteien erfüllt werden, die zur Regierungsmehrheit gehören.

Die polnischen Sozialisten und die Sozialisten der nationalen Minderheiten.

Nach dem sozialistischen „Robońki“ haben die Beratungen der B. P. S. mit der deutsch-sozialdemokratischen Partei in Polen, dem jüdischen Arbeiterbund in Polen und der deutschen Arbeitspartei zu einer Verständigung über gemeinsames Vorgehen bei der Bekämpfung der reaktionären Propaganda geführt. Es wurde noch beschlossen, in dieser Frage ständig in Führung zu bleiben.

Finnischer Besuch in Warschau.

In Warschau sind finnische Delegierte für die Verhandlungen über den geplanten polnisch-finnischen Handelsvertrag eingetroffen. Es handelt sich um frühere Handels- und Industrieminister. Sie wurden auf dem Bahnhof im Namen des Außenministeriums vom Chef der Staatsabteilung, Gaumlatowski, und im Namen des Industrie- und Handelsministeriums vom Abteilungschef Wenckowicz begrüßt.

Energische Durchführung der Maßnahmen gegen die Teuerung.

Der außerordentliche Leiterungskommissar hat die Behörden zu energischer Anwendung der ihnen aus dem Titel der Durchführung der Gesetze und Verordnungen zur Bekämpfung der Teuerung aufzuhenden Berechtigungen aufgefordert. Der Kommissar beansprucht die Organisation von Auffällen zur Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers. Es soll auch eine Verfügung über energische Bekämpfung der Massenauflage von Lebensmitteln nach dem Auslande erlassen werden.

Revision der Preise in Gastwirtschaften.

Am Sonnabend revidierten in Warschau Beamte des Wucherbekämpfungsamtes die Preise in den Restaurants. In vielen Wirtschaften wurden Übertreibungen der Bestimmungen festgestellt.

Pilsudski in Wilna.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr traf Marschall Piłsudski in Wilna ein. Auf dem Bahnsteig begrüßte ihn General Rydz-Smigiel an der Spitze von Vertretern der Militärbeförderungen. Bei der Begrüßung waren ferner anwesend: das Offizierkorps, Vertreter verschiedener Institutionen und eine zahlreiche Volksmenge. Die Ehrentrompete erklang unter den Klängen der Nationalhymne. Dem Marschall die militärischen Ehren. Die Menge vor dem Bahnhof spannte die Pferde aus und brachte Piłsudski durch die Ostra Brama, die ul. Więcka, ul. Adama Mickiewicza und die ul. Jagiellońska nach der ul. Piłsudskiego, wo der Marschall bei seiner Familie Wohnung nahm.

Aus der polnischen Presse.

Die Vermögenssteuer.

In der „Rzeczpospolita“ veröffentlicht der Publizist Grzegorzak unter der Überschrift „Der Stein“ einen Artikel, der sich mit der am Sonnabend vom Senat beschlossenen

Vermögenssteuer beschäftigt. Der Verfasser betont zunächst, daß das Gesetz über die Vermögenssteuer, das, wie man noch vor einem Monat dem Volke einzureden versucht habe, nur ein Wahlauf sei sollte, in einer reformmäßig kurzen Zeit alle Verfassungskorridore passiert habe. Das patriotische und von politischer Seite getragene Verhalten des Senats sei um so beachtenswerter, als die Vermögenssteuer gerade die Schichten treffe, die im Sejm stärker vertreten seien als im Sejm. Die Annahme des Vermögenssteuergesetzes sei ein weit bedeutenderer Schritt zur Sanierung der Staatsfinanzen als die am 16. Dezember 1921 beschlossene Danina. Hier stellt der Verfasser einen Vergleich zwischen der Danina und der Vermögenssteuer an. Er sagt: „Zum Vergleich der Bedeutung der Vermögenssteuer und der im Dezember 1921 beschlossenen Danina genügt es, sich zu erinnern, daß im Augenblick der Beschiebung der auf 80 Milliarden Mark präliminierten Danina der Banknotenumlauf in Polen 230 Milliarden, die Danina also nur ungefähr den dritten Teil dieser Summe bildete. Gegenwärtig beträgt der Banknotenumlauf 4½ Billionen Mark, die Vermögenssteuer aber hat nach dem gegenwärtigen Stand der Valuta einen Wert von 40 Billionen, beträgt also ungefähr neunmal mehr und übersteigt 25fach die Danina. Die Danina hat zu einer vorübergehenden Besserung des Budgets und einer mehr als halbjährigen Stabilisierung der Mark geführt. Weit bedeutender und beständiger werden die Ergebnisse der Vermögenssteuer sein. Das Daninagefäß und das Vermögenssteuergesetz unterscheiden sich dadurch, daß der Danina die heutige Wirtschaftskatastrophe der deutschen Mark, die heute auf unsere Mark so ungünstig einwirkt, nicht sekundierte. Aber zur Sanierung der polnischen Valuta vom deutschen Einfluß werden gerade die Einkünfte aus der Vermögenssteuer stark beitragen. Dem 4. und dem 11. August (das sind die Tage der Annahme des Gesetzes durch Sejm und Senat) haben wir es zu verdanken, daß wir jetzt ruhiger in die Zukunft schauen können. Zur Sanierung der Republik ist der Grundstein gelegt worden.“

Die Wirkung der Entscheidungen des Senats.

Der „Kurier Warszawski“ bespricht weiter die Frage, ob ein vom Senat abgelehntes Gesetz einer neuen Entscheidung durch den Sejm unterliegt, und ob vom Senat eingeführte, vom Sejm jedoch abgelehnte Verbesserungen den Fall des Gesetzes zur Folge haben oder gewöhnliche Abstimmung des Sejm über das ganze Gesetz erforderlich. Der Verfasser des Artikels verteidigt in dieser Frage vom Senatsmarschall Trampczynski eingenommenen Standpunkt.

Sowjetrußland.

Hungernot in Mittelasien.

In der Bevölkerung des Turkestaner Zentralvollzugsausschusses wurde über die Mittel zur Bekämpfung der Hungernot im Kergangai-Gebiet beraten. Die Zahl der Hungersnot betrug 387 000. Noch nicht ein Zehntel davon erhält die Unterstützung des Staates. Im ganzen Gebiet sind jetzt nur noch 27 000 Pferde (vor dem Kriege 257 000) und nur noch 30 000 Stück Vieh (vor einem Jahr noch 170 000).

Rußland lehnt die Unterzeichnung der Meerengenkonvention ab.

Die an die Sowjetregierung gerichtete Einladung der Lausanner Konferenzmächte, die Meerengenkonvention zu unterzeichnen, ist in Moskau eingetroffen. Obwohl die Antwort der Sowjetregierung noch nicht erfolgt ist, läßt, wie der Ost-Express erfährt, die in leitenden Sowjetkreisen herrschende Auffassung keinen Zweifel darüber, daß sie in ablehnendem Sinne ausfallen wird. Sowjetrußland wird die Unterzeichnung der Meerengenkonvention verweigern und sich für die weiteren Entwicklungsstadien der orientalischen Frage volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Bekanntlich hatten die einladenden Mächte seinerzeit Russland die Unterzeichnung des Meerengenkommandos als Bedingung seiner Befreiung zur zweiten Phase der Lausanner Konferenz gestellt. Gegen diese Bedingung war von der Sowjetregierung Einspruch erhoben worden mit der Begründung, daß die Lösung der Meerengenfrage im engsten Zusammenhang mit den übrigen Konferenzproblemen stehe, auf deren Miterarbeit die Sowjetregierung bedingungslos Anspruch erhob. Da Russland infolgedessen der zweiten Phase der Lausanner Konferenz unter Protest ferngeblieben ist und sich auf ihr durch den ermordeten Borowski nur als Beobachter vertreten ließ, kommt die Unterzeichnung der Meerengenkonvention allein für die Sowjetregierung nicht mehr in Frage. In Sowjetkreisen wird betont, daß Russland sich damit nicht nur England, sondern auch die Türkei gegenüber in der Meerengenfrage frei hand behalte.

N. N., der jetzt als Monteur in der Leininger Werkzeugfabrik angestellt ist, Nachricht gegeben.“

Sauer tat ein paar Züge aus seiner Zigarre und trank das vor ihm stehende Glas aus. „Natürlich war mir das alles sehr interessant, aber als ich nun auf die Hauptfrage zu sprechen kam und den Namen des Wilderer wissen wollte, da machte mein Besucher allerhand Ausflüchte, — es genügte doch, wenn er mit den Mann so ausliefere, daß seine Festnahme auf frischer Tat möglich sei, und so weiter. Darauf wollte nun ich mich wieder nicht einlassen, und nach langem Hin- und Herreden schlossen wir folgenden Vergleich: Am 28. September, also übermorgen, ist Kreisvorstandtag in Leiningen. Eigentlich hatte ich die Absicht mit meinen beiden Revierförstern hinzufahren und nur die Forstaufseher zurückzulassen. Nun behauptet aber N. N. auf das bestimmteste, daß gerade für diesen Tag wieder eine neue Coup geplant sei. Ich muß sagen, daß ich selbst früher schon ähnliche Befürchtungen gehabt habe, und jedenfalls hat die Annahme, daß der Wilderer die Gelegenheit, wo aller Voraussicht nach so gut wie gar keine Aufsicht vorhanden ist, nicht ungenügt vorübergehen lassen wird, viel für sich. — Ich habe mich nun dem Herrn Anonymus gegenüber schriftlich zur Zahlung der tausend Mark verpflichtet, sobald der Wilderer hinter Schloß und Riegel sitzt. Dafür erklärte sich N. N. bereit, mir bis übermorgen mittags zwölf Uhr telefonisch endgültigen Bescheid zuzutragen zu lassen, ob der neue Raubzug an diesem Tage stattfindet, und ich meine, das ist immerhin ein tüchtiger Schritt vorwärts!“

Hasso hatte während der Erzählung kaum einen Blick von dem Oberförster gewendet. Nun zerkrümpte er nachdenklich den Rest seiner Zigarre im Aschebecher. „Über den Namen des Wilderers könnten Sie also nichts erfahren?“ — „Nein,“ Sauer lächelte, „aber das ist nach allem, was ich nun weiß, auch kaum mehr nötig — es kommt doch wohl nur eine Person in Frage — —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage in Deutschland.

Ein Appell des Reichspräsidenten.

Am Verfassungstag erließ Reichspräsident Gert einen Aufruf an das deutsche Volk. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß am Verfassungstag genau sieben Monate vergangen waren seit dem Beginn der Ruhrbesetzung und daß die Franzosen und die Bevölkerung durch dieses Unternehmen nichts erreicht haben als die Stärkung des Bewußtseins der Stammesgemeinschaft aller Deutschen.

Der Schluß des Aufrufs lautet:

„Deutsche im Rhein, Ruhr und Saar! Ihr seid uns ein Beispiel, daß uns immer wieder erheben soll. Verzagt nicht. Noch nie hat ein Sieger im Raume seiner Macht recht behalten. Das lehrt die Weltgeschichte. Deutsche an allen freien Strömen des Vatlandes: Lädt Euch nicht vom Kleinmut niedrigen und von Selbstsucht leiten. Für Genuß und Lust lädt die Not des Volkes keinen Raum: fort daher mit all den häßlichen, heute besonders verächtlichen, die Darbenden aufstreitenden Ercheinungen des gedankenlosen Launens. Seid Euch stets bewußt, daß der Kampf um Rhein und Ruhr auch von Euch gesteigerte Opfertracht, daß die Not der Stunde von allen Mitgliedern unseres Volkes selbstlose und große Leistungen verlangt. Die Regierung und der Reichstag sollen Mut und Tatkraft zeigen und Entschlüsse finden, um durch eigene Kraftanstrengungen die Not dieser Tage zu meistern. Verzagt Euch nicht in Zwietracht, im Kampf der Sonderinteressen, in Märkten und Feilchen, sondern helft für Eure Brüder und Schwestern an Rhein und Ruhr! Heute eine große Sammlung vorbereitet worden. Gebt auch hier mit vollen Händen. Bedenkt, daß mit Geld wenigstens um ein Gerings unerträgliches Gequälten Volksgenossen geholfen werden kann. Deutsche, lädt das Ergebnis dieses Tages mitten in der Not ein unerschütterliches Bekenntnis sein, ein Bekenntnis zum einigen, unteilbaren, der Zukunft trotz allem ungebeugt entgegenzusehen. Deutsches Reich, zur deutschen Republik! Das deutsche Volk hat in seiner harten Geschichte schwerste Zeiten bestanden; es wird auch diese trüben Stunden überwinden, wenn es standhaft bleibt in treuem Zusammenhalten, Gemeinsinn, Ordnung, Arbeit und Opferwilligkeit.“

Eine Teuerungsspende des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident bewilligte anlässlich des Verfassungstages aus Mitteln, die ihm von privater Seite zur Verfügung gestellt wurden, eine Milliarde Mark zur Linderung der Not der Erwerbsunfähigen und gebrechlichen alten Leute. Die Spende wird durch die örtlichen Wohlfahrtsausschüsse zur Verteilung gelangen.

Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident erließ eine Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, die mit dem 10. August in Kraft trat.

Nach der Verordnung können periodische Druckschriften, durch deren Inhalt zur gewaltfamten Beseitigung oder gewaltsamen Anderung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Reiches oder eines Landes oder in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewalttäglichkeiten aufgefordert oder angereizt wird, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis zu vier Wochen, in anderen Fällen bis zu sechs Monaten verboten werden. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch jede Druckschrift.

Verbot und Anordnung der Beschlagnahme erfolgt durch den Reichsminister des Innern. Für die Anordnung der Beschlagnahme ist bei Gefahr im Verzuge auch die Polizeibehörde zuständig. Gegen das Verbot und die Beschlagnahme ist binnen zwei Wochen Beschwerde beim Reichsminister des Innern zu läßtig. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen oder er hat sie unverzüglich dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zur Entscheidung vorzulegen. Wer eine auf Grund dieser Verordnung verbotene Druckschrift herausgibt, verbreit, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem auf Geldstrafe bis zu 500 Millionen erkannt werden kann. Ausländer, die sich einer der genannten Handlungen schuldig machen, können aus dem Reich ausgewiesen werden. Alle Zivilverwaltungsbehörden des Reiches, der Länder und Kommunen haben auf Grund dieser Verordnung ergehenden Erfüllung des Reichsministers des Innern im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten. Artikel 118 der Reichsverfassung wird, soweit er den Bestimmungen dieser Verordnung entgegensteht, vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Wechsel in der Leitung der Reichsbank.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben sämtliche Parteien der großen Koalition beschlossen, dem Reichsbankdirektorium den Wunsch nach einem Wechsel in der Leitung der Reichsbank zu übermitteln.

Größere Zufuhren von Lebensmitteln in Aussicht.

Das Wolffsche Bureau verbreitet folgende amtliche Erklärung:

Durch die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von ausländischen und inländischen Zahlungsmitteln waren in der Lebensmittelversorgung Störungen entstanden. In den letzten Tagen sind aus dem Wirtschaftsleben größere Mengen ausländischer Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt worden. Die Reichsbank hat in steigendem Maße Kredit gewährt, der Not an inländischen Zahlungsmitteln wird mit allen Kräften gesteuert. Im ganzen Reich ist für eine sofortige Besserung der Versorgung mit Margarine vorgesorgt. In Berlin sind größere Margarinemengen in den Kleinhändel gebracht, die Reichsregierung wird auf diesem Wege fortsetzen. Das ist zum Oktober erforderliche Vorratserde ist in der Hand der Regierung. Die Zufuhr an Kartoffeln, an Gemüse nimmt zu. Die Heranschaffung aller anderen Waren wird von der Regierung gefördert. Die Regierung kann ihre Absichten nur durchführen, wenn die tägliche Zufuhr der Lebensmittel keine Unterbrechung leidet. In der jetzigen Jahreszeit, bevor die neue Ernte voll wirksam wird, sind die großen Vorräte in den Städten gewesen, deshalb kommt es entscheidend auf die tägliche Zufuhr an. Die städtische Bevölkerung schüttet sich am besten selbst vor Hunger, wenn sie dafür sorgt, daß keine Störungen im Verkehr eintreten.

Die Reichsregierung:

J. A. Dr. Luther, Reichsernährungsminister.

Eine Ernährungskonferenz.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Regierungen der Länder für Freitag, den 17. August, zu einer Konferenz eingeladen, in der die Ernährungsverhältnisse des kommenden Erntejahrs besprochen werden sollen. Insbesondere soll erörtert werden, ob, in welchen Ausmaß und in welchen Formen eine gesteigerte Versorgungswirtschaft empfehlenswert erscheint.

Die Lage in Berlin.

Der am Sonnabend von der Betriebsräteversammlung gefasste Generalstreikbeschuß kam nicht in vollem Umfang zur Ausführung. Die freien Gewerkschaften und die christlichen Gewerkschaften waren von Anfang an gegen den Generalstreik. Auch der Deutsche Eisenbahnerverband hat an seine Mitglieder die Mahnung

gerichtet, sich an einer Arbeitsniederlegung nicht zu beteiligen. In einem schärf gehaltenen Aufruf wendet sich auch der „Vorwärts“ gegen die „Generalstreikbecker“. Das Blatt erklärt, die Sozialdemokratie müsse den Kampf gegen alle Verbrecher des deutschen Volkes aufnehmen, gleichgültig von welcher Seite sie kommen. Immerhin haben am Sonnabend die Städtischen Gasanstalten und das Charlottenburger Elektrizitätswerk der kommunistischen Generalstreikaufforderung Folge geleistet. Die städtische Arbeiterschaft dieser Werke hat dem Magistrat ein Ultimatum überreicht, in dem sie u. a. Einleitung einer Aktion zur Beschaffung und Verbilligung von Lebensmitteln und die Einsetzung von Bürgergerichten verlangen. Der Berliner Magistrat hat dieses Ultimatum mit einem Gegen-Ultimatum beantwortet, und jedem Arbeiter, der bis Montagmittag 12 Uhr nicht wieder zur Arbeit erschienen ist, mit der Entlassung gedroht. Ohne Rücksicht auf dieses Ultimatum hat die Arbeiterschaft jedoch erklärt, daß, wenn ihren Forderungen nicht stattgegeben würde, sie am Dienstag auch die Wasserverserweke stilllegen würde. Eine weitere Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß die Erhöhung der Strom- und Gasversorgung zu einer abermaligen Stilllegung der Reichsbahnerei geführt hat. Außerdem sind die kommunistischen Betriebsräte in der Reichsbankerei erschienen und haben die Belegschaft aufgefordert, die Arbeit wieder einzustellen. Dieser Aufforderung sind auch Maschinisten und Heizer, sowie ein wesentlicher Teil der übrigen Belegschaft nachgekommen.

Der Verkehr in Berlin

konnte am Sonntag nur zum Teil aufrecht erhalten werden. Völlig stillgelegt war die Straßenbahn. Im Stadtbahn- und Vorortverkehr machten sich Unregelmäßigkeiten und Störungen bemerkbar. Streifende Kommunisten versuchten mehrfach den Personenverkehr auf den Berliner Bahnhöfen zum Stillstand zu bringen und auch die Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Zu ersten Zusammenstößen kam es auf dem Hermannplatz in Neukölln, wo Demonstranten Omnibusse anzuhalten und umzuwerfen versuchten. Der Polizei gelang es überall, die Ordnung wiederherzustellen.

Ruhiger Verlauf des Sonntags in Berlin.

Eine Montagsmeldung aus Berlin lautet:

Im allgemeinen ist der Sonntag hier verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Schutzpolizei hatte mit allen Eventualitäten gerechnet und den Sicherheitsdienst erheblich verstärkt. Die Wilhelmstraße war durch Schutzpolizei und Reichswehr abgesperrt. Das Auswärtige Amt und die Presseabteilung waren besetzt.

Teuerungskundgebungen und Unruhen auch in Hamburg.

Aus Hamburg wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der Lebensmittelknappheit und den hohen Lebensmittelpreisen kam es am Freitag an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenrottungen und Kundgebungen. Die Polizei konnte die Ansammlungen meist ohne ernste Zwischenfälle zerstreuen. In den späteren Nachmittagsstunden wurde eine aus drei Mann bestehende Sippe am Großen Markt von der Menge angegriffen. Die Mainzerinnen machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Arbeiter verwundet wurde.

In den Hamburger Docks

wird weiter gestreikt. Einige größere Fabriken haben sich dem Streik angeschlossen. Die Berufsverbände sind nicht Herren der Lage; die Befreiung ist in die Hände kommunistischer Agitatoren übergegangen.

Millionenschichtlöhne im Kohlenbergbau.

Die Löhne der Bergarbeiter sind vom 6. August ab um etwa 245 v. S. erhöht worden. Der Durchschnittslohn beträgt danach für eine Schicht im Ruhrgebiet 3,5 Millionen, für eine Schicht im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau rund 1½ Millionen.

80 000 fache Friedenstage der Aerzte.

Die Gehüren der Ärzte und Apotheker betragen, wie dem ärztlichen Preußischen Pressedienst vom Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, das 80 000 fache des Friedenszahles.

Die Lebensmittelunruhen im Bezirk Aachen.

Aus Aachen wird gemeldet, daß es im ganzen Bezirk zu Lebensmittelunruhen gekommen ist. Frauen und Kinder gingen in Massen aufs Land, um die Bauern zu zwingen, Lebensmittel zu herauszugeben. In der Ortschaft Brand ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem 8 Polizisten schwer verletzt wurden. Die aus Aachen herangeholte Polizei versuchte, den Unruhen ein Ende zu machen. Es wurden viele Personen verhaftet. Vier Personen wurden schwer verletzt. In der Ortschaft Haaren befahlsgenommene Menge mehrere Kühe und zwang die Besitzer zur Schlachtung derselben. Das Fleisch mußte dann zu 10 000 M. das Pfund verkauft werden. Die Polizei erwies sich als machtlos.

Feldraub.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet, daß in der Ortschaft Schönebeck eine Menge von ungefähr 250 Leuten aufs Feld ging und Kartoffeln ausgrub. Die Polizei konnte dies nicht verhindern. Die durch ihren Erfolg ermutigte Menge bereitete in ähnlicher Weise ein großes Erbhofseld. Es wird erzählt, daß am Tage darauf die geraubten Produkte in der Stadt zu sehr hohen Preisen verkauft wurden.

Die Lage in Danzig.

Ende der Ausstände.

Am Sonnabend hatte der Danziger Generalstreik an Umfang gewonnen. Nicht nur ruhten in Danzig alle industriellen Groß- und Kleinbetriebe, sondern auch die Angestellten vieler Geschäftshäuser und Banken hatten sich dem Streik angeschlossen. Ebenso standen Eisenbahnen und Straßenbahnen still. Nach dreitägiger Verhandlung zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ist es gelungen, eine Vereinbarung zwischen der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und den Spitzenorganisationen der Arbeitnehmerverbände herbeizuführen. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut: „Beide Parteien gehen von der Annahme aus, daß die Höhe am 1. August 1914 50 Pf. für die Facharbeiter und 45 Pf. für die ungelernetten Arbeiter betragen haben. Um den Wünschen der Arbeitnehmer zu entsprechen, wird von Montag, 18. August 1923 ab ein Goldlohn von 25 Pf. für den Facharbeiter und 22½ Pf. für die ungelernetten Arbeiter festgesetzt. Die Arbeit soll in sämtlichen Betrieben am Montag, 18. August 1923, aufgenommen werden. Massenabgaben infolge des Streiks unterbleiben. Die Umrechnung der Goldpfennige in Papiermark erfolgt auf Grund des Durchschnittskurses des englischen Pfundes. Die Errechnung erfolgt durch den allgemeinen Arbeitgeberverband, die Unterlagen werden durch die Spitzenorganisationen nachgeprüft. Die Entlohnung der weiblichen und jugendlichen Arbeitkräfte sowie der Lehrlinge geschieht prozentual in demselben Verhältnis wie bisher. Das vorgenannte Abkommen gilt gleichfalls für die Angestellten mit Wirkung vom 1. August 1923 mit der Maßgabe, daß der Satz von 25 Goldpfennigen für das zehnte Berufsjahr der Klasse B im Einzelhandel gilt. Bis zum 1. September 1923 soll zwischen dem Metallarbeitgeberverband mit den drei Arbeitnehmern-

verbänden eine Vereinbarung getroffen werden, die den Grundlohn zu dem Akkordlohn in ein neues Verhältnis setzt.“

Auf Grund dieser Vereinbarung wurde am Montag die Arbeit wieder aufgenommen.

Teilstreik der Landarbeiter.

Am Montag haben der Deutsche Landarbeiterverband und der Zentralverband der Landarbeiter den Streik im Kreise Danziger Höhe ausgerufen.

Am 12. Juni d. J. ist zwischen den obengenannten Verbänden und dem Kreislandbund Danziger Höhe ein Tarif abgeschlossen worden, der die Barlöste der Landarbeiter in Roggenwährung festlegte. Die Barlöste in Roggenwährung wurden vom Schlichtungsausschuß festgesetzt und von beiden Parteien angenommen. Am 24. Juli verlangten die Arbeitnehmerverbände erneute Verhandlung über die Erhöhung der Barlöste in Roggenwährung und stellten eine Reihe von Forderungen auf, von denen einige vom Kreislandbund bewilligt, andere abgelehnt wurden. Die Arbeitnehmerverbände riefen daraufhin den Schlichtungsausschuß an, der am 9. August einen Spruch fällte. Der Kreislandbund hat in seiner Mitgliederversammlung vom 12. August diesen Spruch angenommen, während die Arbeitnehmerverbände den Streik proklamierten, ohne den Ablauf der Abrechnungsfrist abzuwarten oder neue Forderungen an den Kreislandbund zu stellen. Der Streik soll auch im Kreise Großer Werder ausgerufen werden. Danziger Niederung ausdehnt.

Danzig wird gewarnt.

Nach einer Meldung polnischer Blätter aus Danzig vom 11. August gab der Oberkommissar des Volkerbundes bekannt, daß, sofern sich der Generalstreik in die Länge ziehen und es etwa zu Unruhen kommen sollte, Danzig mit polnischem Militär besetzt werde, um die Ordnung wiederherzustellen. Auch Senator Präsident Schmid legte der Bevölkerung ans Herz, sie möchte Danzigs Freiheit nicht aufs Spiel setzen.

Neuer Ausstand der Hafenarbeiter.

Die Danziger Hafenarbeiter, die auf Grund der neuen Vereinbarung am Montag die Arbeit wieder aufgenommen hatten, legten sie nach wenigen Stunden wieder nieder.

Baltenstaaten.

Das Bankwesen in Lettland.

Nach Angaben der lettändischen Presse arbeiten insgesamt in Lettland gegenwärtig 18 Aktienbanken. Acht von ihnen sind in den Jahren 1922 und 1923 gegründet, vier in den ersten Jahren nach dem Kriege und sechs vor dem Kriege. Die ältesten Banken in Lettland, die vor dem Kriege bestanden und ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben, sind: Die Rigaer Börsebank (gegr. 1870), die Mitische Städtische Gemeindebank (gegr. 1870), die Rigaer Diskontbank und die Rigasche Commerzbank (die beiden Banken sind 1920 gegründet) und die Zentralbank der Landwirte (eben. Mitischer Commerzbank, gegr. 1912). Das Kapital der lettändischen Aktienbanken beträgt insgesamt 7 943 341 Lats. Die Gesamtabilanz der Aktienbanken erreichte zum 1. Juni d. J. 48 925 242 Lats. Am umfangreichsten ist die Tätigkeit der Rigaschen Commerzbank, die eine Bilanz von 21 Millionen Lats aufweist; es folgen die lettändische Handels- und Industriebank mit 4½ Millionen Lats, die Rigaer Börsebank mit 4 Millionen Lats und die Liepauer Bank mit 3,3 Millionen Lats.

Die Bank von Lettland verfügt über ein Grundkapital von 10 Millionen Lats und ein Reservekapital im Umfang von 850 000 Lats. Die Bilanz der Lettlandbank betrug am 1. Juli 105 Millionen Lats, was 2½ mal so viel wie die Bilanz aller privaten Aktienbanken ausmacht. Bleibt man ferner in Betracht, daß die Bank von Lettland an Gold und anderen Edelmetallen Vorräte im Werte von ungefähr 16 Millionen Lats, sowie ausländischer Valuta und Tratten gegen 52 Millionen Lats aufweist, so kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß der lettändische Geldmarkt völlig in der Hand der Bank von Lettland ist und daß die Stabilität der lettändischen Valuta hinreichend gewährleistet erscheint.

Der Geldmangel in Litauen.

Da der Export in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen ist, hat die litauische Regierung sich zu verschiedenen Maßnahmen veranlaßt, die jedoch ihre Wirkung verfehlten. So ist, um den Zustrom ausländischer Valuta in die Emissionsbank zu vergrößern, verfügt worden, daß die Exporte dort 70 Prozent vom Fakturwert in ausländischer stabiler Valuta hinterlegen. Nun haben aber die Exporte seit einiger Zeit die Gewohnheit, unverkauft Waren wieder ins Land zurückzuführen, um günstigere Konjunktur auf dem Weltmarkt abzuwarten. Durch die Verordnung bezüglich der Hinterlegung von 70 Prozent des Fakturwertes ist sie dieserhalb in eine müßige Lage gebracht. Beim Einwechseln von Lits in Dollar wird allerdings jetzt 5 bis 6 Prozent und mehr gezaubert werden, da die Nachfrage nach Pfund und Dollar sehr zu genommen hat.

Noch mehr jedoch hat sich die allgemeine Geldnot auf dem kleinen Lande verschärft. Das Angebot landwirtschaftlicher Güter ist größer, als die Nachfrage, und die Preise fallen. Neues Papiergebäck kann nicht emittiert werden, da die Emissionsbank nicht über ausreichende Deckung verfügt.

Neues vom Tage.

Ein Wildwestraubüberfall im Hannoverschen. Die Deutsche Spiegelglas-A.-G. hatte zwei ältere Beamte mit einem Fuhrwerk nach Alfeld gefaßt, um von der dortigen Reichsbahnlieferstelle Wohngelder in Höhe von 930 Millionen zu holen. Als sie sich mit diesem Gelde auf der Rückfahrt in einem Waldweg befanden, fielen fünf maskierte Männer den Pferden in die Bügel und hielten das Geplätt fest. Angesichts der Übermacht setzten die Beamten den Räubern keinen Widerstand entgegen. Letztere bemächtigten sich des Gelses und verschwanden damit im Walde. Die Polizei wurde sofort in Bewegung gesetzt; doch konnte man der Räuber nicht habhaft werden.

Mailand dankt für die Stierkämpfe. In Mailand hat man diesen Sommer den Versuch unternommen, Stierkämpfe nach spanischem Muster zu veranstalten. Allein bereits die ersten Veranstaltungen waren so mäßig besucht, daß kaum die Kosten der gewaltigen Reklame gedeckt wurden. Geplante Wiederholungen mußten abgesagt werden. Die Presse aller Parteien hatte — zum Teil in äußerst harter Form — Stellung gegen die Stierkämpfe genommen.

Was der heutige Rheinwein kostet. Aus der Rhein

Der FIAT-Wagen

in Neukonstruktion ist anerkannt
das billigste und beste

Auto der Gegenwart!

[612]

Sofort lieferbar in
allen Typen durch:

Brzeskiauto T. A.

Poznań, Skarbową 20.
Tel. 34-11 — 41-21.

Heute wurde uns ein munteres
Sonntagsmädel
beschert.
In großer Freude
Dr. med. Theile und Frau Alice
geb. Heisler.
Poznań, den 12. August 1923.

Zurückgekehrt
Otto Westphal, Zahnatelier,
Alleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

Ich bin wieder **Notarjusz.**
Lehr, adwokat, Poznań, 27. Grudnia 6.

Herbstmesse
in
Breslau



2.—5. September 1923.

Warenguppen: [4112]

Webwaren, Bekleidung, Lederwaren, Schuhe, Schmuck, Bijouterie- und Galanteriewaren, Möbel, Haushaltsartikel, Spiel- und Sportartikel, Papierwaren, Parfümerien, Seifen.

Ausstellerverzeichnis von Mitte August an gegen Voreinsendung von 3000 Mark.

Alle Auskünfte durch: Rudolf Mosse, Posen oder

Messeamt, Breslau.

Kali, Kainit

(deutsche Ware)
waggonweise loto 3baszn.,
haben abzugeben

[8546]

E. Beyer i Ł. Król

Telephon 73. 3baszn. Telephon 73.

Kartoffelrocknungsanlage Rycywół
hat ca. 100 Zentner Flocken
im ganzen, auch kleine Posten, abzugeben.

[8547]

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichner bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat August 1923

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Leipziger M Messe
Herbstmesse 1923

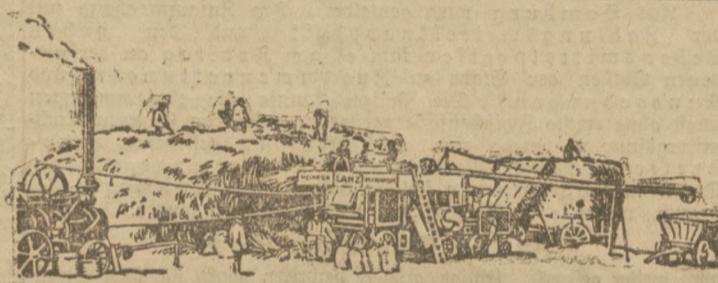
vom 26. August bis 1. September

Frühjahrsmesse 1924 vom 2. bis 8. März

Allgemeine Mustermesse mit
Technischer Messe u. Baumesse

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Otto Mix, Poznań, ul. Kantaka 6.



Die weltberühmten
Dampf-Dreschgarnituren

sind wieder zu haben.

Generalvertretung:

Hitsche i Sp., Maschinenfabrik
in Posen,
sw. Marcin 33.

Gold. Herren-Uhr

Ansatzwerk, 8 Karätig, ist zu
verkaufen. Preis 2½ Mill.
Mark. Angeb. unt. £ 8570
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

mit ungeniertem Eingang, vom
1. 9. 23, sucht Professor; eventl.
ohne Betten. Offeren unter
Nr. 8573 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Junger Mann sucht ein
leeres Zimmer

in d. Nähe vom Schloß. Eigene
Möbel und Wasche vorhanden.
Offeren unter Nr. 8571 an
die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger deutscher Kaufmann
sucht vor sofort

1-2 gut möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension, evtl.
in Tel.-Anschluß, Off. u. £.
8527 a. d. Gesch. d. Bl. erö.

1-2 besser

möbl. Zimmer

in der Ober- oder Mittelstadt
sicht deutscher Kaufmann. Off.
erbeten unt. Nr. 59,497 an
"par", 27. Grudnia 18.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:
Verband-Buchhandlung

Liefert jetzt direkt an die Besteller folgende
neue Werke:

Dackweiler, Rationelle Geflügelzucht mit 36 Abbild.
Blanke, Landwirtschaftliche Geflügelzucht mit 36 Abb.
Rübenstrunk, Die deutschen Hühnerrasse mit 80 Tafelabbildungen.

Sweers, Die Erwerbsgesäßzucht.

Blanke-Schmidt, Praktische Geflügelfütterung.

Lipp, Ästhetik. Psychologie des Schönen und der Kunst
I. Teil.

Verband- und Zollvorschriften im Verkehr mit
dem Auslande.

Bölsche, Schutz- und Trutzbündnisse in der Natur,
mit vielen Abbildungen.

Payke, Im Kampf um die Wahrheit. Eine Geschichte
aus der Gegenwart.

Schoenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit.

Dr. Hirsch, Über Arterienverkalkung.

Przyka, Der Kuhrieg.

Dr. Herbig, Die Öle und Fette in der Textilindustrie.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre
in verschiedenen Preislagen verkauft
Razer, Sattlerei, ul. Szewskall.

Wohnungstausch
Berlin — Poznań!

Elegante, besonders große 2 Zimmer-
Wohnung gegen 3—4 Zimmer zum

1. Oktober d. Is. zu tauschen.

Offeren erb. u. S. u. £. 8540 an die Geschäftsst. d. Blattes.

K Colosseum sw. Marcin 65.

Vom 13. bis 19. August:

Der gelbe Diplomat

Unvergleichliches Interesse hervorruhendes
Sensationsdrama in 6 Akten aus dem Leben
der Chinesen.

In der Hauptrolle: Friedrich Zelnik.
Achtung! Von Montag, den 20. 8.: Dr. Mabuse.



Bettwäsche

wird sauber und billig gearbeitet. Wäsche wird ausgebeift. Wäsche, ul. sw. Czeslawia 11 III L (früher Ko-privat). (8563)



Möbeltaren

auch außerhalb prompt und
gewissenhaft führt aus Mag
Bernhardini, Möbelhändler,
Alleje Marcinkowskiego 3 b.

Ich habe billig abzugeben:
1 kompl. Schweißapparat
(fast neu),

1 Säulenbohrmaschine,
1 Stanze,
1 Nutenbohrmaschine,
1 Abziehmagnet,

1 Autovergaser,
1 Dartsche Spülhasen.
Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Metalle

Kupfer, Rotguß, Messing,
Zint, Blei etc. kaufen ein und
zahlen die höchste. Tagesbreite,
J. Dzibaszewski i Ska,
Maschinenfabrik,
Poznań, Przemysłowa 35.

Antiquarisch zu kaufen
gefucht:

Methode Toussaint-
Langenscheidt

Polnisch.

Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
Abt. Verlandbuchhandg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kartoffelgraber
mit Stäben [8590]

kaufen Sie sehr preiswert
bei Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Werbis

Der gute Schuhgeschäft
Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

Der gute Schuhgeschäft

allerdings bei dem letzten Grundstücksverkauf, dem Verkauf des Geländes des städtischen Krankenhauses, für die Stadt ein Glück sein und sie vor großem Schaden bewahren. Wie bekannt, ist dies Gelände, das an die „Ballade grafizene“ verkauft worden ist, altes Klostergrundstück und wird als solches von den Kirchlichen Behörden zurückverlangt. Wenn nun die Stadt das Grundstück trotzdem verkauft hat, so darf es als ein glücklicher Zufall anzusehen sein, wenn dieser Verkauf anfechtbar ist und die Stadt dadurch vor etwaigen drohenden großen Negessen bewahrt wird.“

* Culm, 6. August. Neuerdings hat sich bei der Landbevölkerung die Meinung verbreitet, daß den Volkschullehrern von den Lieferungsfähigen weder Brennholz für den eigenen Bedarf noch Naturalien geliefert werden brauchen, und manche Lieferungsfähige haben sich auch schon geweigert, die Naturalien herzugeben. Durch die im Sejm angenommene neue Pragmatik sind etwaige, die Naturaliestrichtung bedrängende Bestimmungen aber überholt worden. Nach der neuen Pragmatik müssen den Lehrern wieder diejenigen Naturalien geliefert werden, die früher geliefert wurden und die zur Existenz der Stelleninhaber erforderlich sind.

* Gr.-Neudorf, 10. August. Am vergangenen Sonntag fand im Kreuzkirchen Saale hier ein Sommerfest der Industriellen und Gewerbetreibenden von Gr.-Neudorf statt. Das Nachmittagskonzert im Garten hätte ja besser besucht sein können, aber der Regen und die kühle Witterung hielten viele ferngehalten. Als aber abends die elektrischen Lampen im Garten aufgestellt waren (Herr Sonnenberg hatte eigens zu dieser Veranstaltung von seinem Sägewerk aus elektrische Leitung nach dem Garten legen lassen), entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben, und in Eintracht vergnügten sich die Teilnehmer ohne Unterlaß und der Nationalität. Die Hauptanziehungskraft übte auf die Jugend das um 10 Uhr abgebrannte schöne Feuerwerk; denn die meisten Kinder sahen so etwas zum ersten Male, da seit 1914 hier kein Feuerwerk abgebrannt worden ist. Später wurde bis zum Morgen im Saale dem Tanz geuhiligt. Dem Vernehmen nach wollen in nächster Zeit die drei Sägewerke für ihre Arbeiter ein Vergnügen veranstalten.

* Rawitsch, 12. August. Am Sonntag wurde hier eine Industrieausstellung im Schulhaus eröffnet. Bei der Eröffnung war der Posener Wojewode zugegen. Die Ausstellung umfaßt Ausstellungsgegenstände aus den Kreisen Rawitsch und Gostyń. Schlüß der Ausstellung am Mittwoch.

* Thorn, 10. August. Der Stadtpräsident von Thorn, Herr Stefan Michalek, bat diesen Tag einen vierwöchigen Urlaub nach Hela angetreten. Während dieser Zeit führt der Vizepräsident, Herr Janowski, seine Amtsgeschäfte. — „Słowo Polskie“ berichtet folgendes: Am 6. d. Mts. ungefähr um 12 Uhr nachts, hielten einige Offiziere, die zur Zeit der hiesigen Garnison angehörten, mit vorgehaltenen Revolvern ein Automobil des Starostwo Kraju (Landeshauptmannschaft) an, in dem ein Rat dieses Amtes saß und zwangen ihn, das Automobil zu verlassen. (1) Auf die Rufe des Rats erschien ein Rondoneffizier, der die Offiziere zur Garnisonkommandantur mitnahm.

Aus Kongresspolen und Galizien

Łosede, 11. August. Seit einigen Tagen steht, wie der „Pester Lloyd“ berichtet, das Łoseder Moorgebiet in Flammen. Der Brand brach auf dem Besitztum des Grafen Julius Karolyi aus, wo die Druscharbeiten bereits im Gange waren. Insgesamt brennen derzeit 250 Hektar bebauter Felder. Mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit gestalten sich die Löscharbeiten ungemein schwierig, da Gräben ausgetrocknet und mit Wasser gefüllt werden müssen, um den Brandherd einzudämmen. Die Bewohner der umliegenden Dörfer stehen seit Tagen im Kampfe mit den Flammen. Das Feuer greift auch auf umstehendes Gebiet über.

Aus Oberschlesien,

* Goldberg, 11. August. In diese Betrübnis versetzt wurden die pensionierten Polen Cheleute von hier durch den freiwilligen Tod ihrer 17jährigen Tochter Edith. Immer wieder Verrichtung häuslicher Arbeiten muß dem Mädchen der Gedanke gekommen sein, aus dem Leben zu scheiden, den sie auch sofort zur Ausführung gebracht hat. Von dem rechten Tuch hatte sie den Schuh entfernt und mit der großen Zehe den Hahn des väterlichen Gewehrs abgedrückt, während sie die Mündung in den Mund genommen hat. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Sport.

Lauftsport in Polen.

Der polnische Record im Staffellauf (100 + 200 + 400 + 800) wurde in Warschau am Sonntag in der Pause des Meisterschaftswettkampfs Landa (Wilna)—Polonia (Warschau) um 8 Sekunden von einer Studentenmannschaft gegen eine „Polonia“-Mannschaft geschlagen. Dem Kampf sah der beim Fußballmatch anwesende Kriegsminister Szepietowski zu.

Fußball in Posen.

Das erste Meisterschaftswettspiel zwischen „Warta“ und „Wisła“ endete mit einem 4 : 2-Siege der Posener, deren Sieg für viele überraschend kam, aber durchaus kein Zufallsieg war. „Warta“ spielte mit großer Energie und zeigte einen erfolgreichen Zusammenspiel. Zwei Tore schoss Einbacher, der jetzt wieder ganz auf der Höhe ist. Das erste Tor schoss Stalinski, und den Schlußmache Riziński. Die Krakauer konnten trotz angestrengter Offensivtätigkeit nur zwei Treffer erzielen, von denen einer vom Torwart verschuldet wurde, da er einen unnötigen Ausfall machte. Das Spiel stand auf hohem Niveau und bot den unzähligen Zuschauern eine ganze Serie schöner und spannender Momente. Der Schiedsrichter, Herr Brzezinski aus Posen, war gut.

Schwimmen.

Dem amerikanischen Schwimmer Sullivan ist es gelungen, in 27 Stunden und 28 Minuten den Armekanal zu durchschwimmen. Der erste, der im Jahre 1875 den Kanal überquerte war der englische Kapitän Webb.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ausklamm werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsschaltung anentzogen, aber ohne Gewähr erlaubt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke belegt.)

Note Elster 99. 1. Ja. 2. Schloß werden bevorzugt. 3. Werben Sie sich an das französische Konsulat in Posen. 4. Versuchen Sie es doch einmal, vielleicht haben Sie Erfolg. 5. Gehen Sie in eine Buchhandlung. Die Bücherschiffe ändern sich jeden Tag.

Spenden für die Altershilfe.

8. Posen (16. Rate) 100 000.— M.
Hörst du nicht den Herren rufen: Wer will unser Diener sein? Groß und reich ist rings die Erde; doch der Schnitter Zahl ist klein. Kannst du Tausende nicht geben für das große Werk des Herrn. Jesus freut das kleinste Scherlein, gib nur, was du giebst, recht gern. Jes. 6, 8.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200283 Posen einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erwünscht und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Die Handelsgesellschaft Russiengut hat in den ersten fünf Monaten ihrer Tätigkeit von Deutschland nach Russland für 44506 Talerwerte (fast ½ Million Goldrubel) Waren gebracht. Außerdem hat diese Gesellschaft ein bedeutendes Abkommen mit dem Trust Russiengut über Lieferung von technischen Ausrüstungsgegenständen für die russische Petroleumindustrie getroffen, und ähnliche Verträge mit den großen Belieferungsgeellschaften anderer russischer Industriezentren, z. B. des Donezbeckens, vorbereitet. Für den Export aus Russland wurden bis Juni insgesamt für über 5½ Millionen Goldrubel Waren bereitgestellt.

Russische Ausfuhr-Güterleichterungen. Der Wnieszlorg ist für die Heraussetzung des Zolls für Persianer bis zu 10 Rubel je Pud (bisher 80 Rubel) eingetreten, um die Entwicklung des Schafzuchts in der Ukraine und die Konkurrenzfähigkeit dieser Pelzware auf den Auslandsmärkten zu fördern. Die russischen Flachsexportierenden Organisationen bemühen sich um die Herabsetzung der Ausfuhrgebühren für Flachs. Laut „Ef. Schif“ ist ein Besluß der zuständigen Behörden in nächster Zeit zu erwarten. Bisher macht die Ausfuhrabgabe 5 Prozent des Bruttogewinnes des Exporteurs aus. Es sollen überhaupt Maßnahmen zur Einführung der Flachsauflage getroffen werden.

Industrie.

Die oberschlesische Sprengstoffindustrie hat seit längerer Zeit infolge der regen Förderfähigkeit der Gruben einen guten Geschäftsgang. In den oberschlesischen Werken stehen bedeutende Vorräte an Ausgangsmaterial für die Sprengstoffindustrie zur Verfügung, und auch an Salpetersäure ist bisher kein Mangel gewesen. Diese wird aus dem bei der Gas- und Kohleverarbeitung entstehenden und zurzeit produzierten Ammonium, ferner auch aus der Luft in erheblichen Mengen gewonnen. Diese Industrie ist hinsichtlich der Rohstoffmaterien bei weitem nicht mehr so sehr wie früher auf das Ausland angewiesen. Die Lieferung ostoberschlesischer Sprengstoffe nach dem Danziger Nebier, die schon vor dem Kriege erheblich war, findet jetzt in ganz bedeutendem Maße statt, und im polnischen Montanrevier die Sprengstoffindustrie nur schwach vertreten ist. Der Mangel an geeigneten Facharbeitern, der bei dieser Industrie früher fast immer sehr empfindlich in die Erscheinung trat, ist jetzt nicht mehr so groß. Die Preise für Sprengstoffe zeigen eine fortdauernde Erhöhung.

Danzigs Industrie und die kommende Danziger Währung. Der Zusammenbruch der deutschen und der polnischen Währung hat die Danziger Industrie sehr stark in Misereidenschaft gezogen. Nicht nur hat die Kaufkraft der Bevölkerung und damit die Absatzmöglichkeit für die Industrie überhaupt nachgelassen, sondern für die Danziger Industrie, die erst im Aufbau begriffen ist, ist der Zusammenbruch vor allem dadurch katastrophal geworden, daß durch den Kapitalmangel die Finanzierung der neuen Unternehmungen im höchsten Maße erschwert wurde. Nur dadurch, daß für den Aufbau der Industrie feste Valuten herangezogen wurden, wurden Zusammenbrüche verhindert. Aus diesen Schwierigkeiten will die neue Danziger Festwährung, deren Plan kürzlich bekannt wurde, Abhilfe schaffen. Die Bedenken, die Danziger Industriekreise der neuen Währung noch entgegenbringen, verfügt die Danziger Zeitschrift für die östliche Wirtschaft „Der Osten“ in ihrer neuesten Nummer (26) in einem Artikel: „Industrie und Währung“ zu widerlegen. Die durch eine Festwährung geschaffenen Verhältnisse können der Danziger Industrie die stabile Grundlage für gesunden Aufbau bringen. Durch die sichere Kalkulation erhält die Danziger Industrie einen weiten Vorsprung vor der konkurrenden deutschen und polnischen Industrie. Die Vorteile der neuen Währung für Danzigs Industrie dürften die Nachteile bei weitem überwiegen.

Die tschechoslowakische Zindholzindustrie liegt über einen enormen Rückgang der Auslandsverschiffungen. Räumlich sieht sie sich durch die japanische Konkurrenz auf dem Balkan und in Börderschiffen ihren natürlichen Absatzgebieten gegenüber immer mehr bedroht. (Die Gefahr besteht auch für Polen, wenn der geeignete Augenblick verpaßt wird.)

Verkehr.

Die Konzession für ein Übersee-Reisebüro, auf dessen Vorbereitung wir bereits vor einiger Zeit hingewiesen haben, ist nunmehr vom Rat der Volkskommissare bestätigt worden. Es handelt sich um eine gemischte Gesellschaft, die unter Teilnahme der White Star-Linie, der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd und des Dobrotolot gegründet worden ist und die vor allem den Transport der Auswanderer und Rückwanderer unter Kontrolle des Dobrotolot vornehmen soll. Das voll eingesetzte Kapital beträgt 15 000 Pfund Sterling. Nach dem zunächst bis 31. Dezember 1924 laufenden Vertrage zahlt die Gesellschaft an die Regierung 5 Dollar je Auswanderer oder Rückwanderer und ferner die Steuern wie jedes andere Geschäft. Bei Nichtkündigung verlängert sich der Vertrag von Jahr zu Jahr.

Geldwesen.

Sturz der ungarischen Krone. Dem Ostdeutschen-Bericht von S. Schoenberger u. Co., Berlin, entnehmen wir folgendes: Der Sturz der ungarischen Krone erfolgt in der letzten Zeit in einem Tempo, das die schlimmsten Befürchtungen, die kürzlich von Regierungseite über diesen Punkt geäußert wurden, leider nur zu berechtigt erscheinen läßt. Diese rapide Verkleinerung der ungarischen Valuta ist um so schwerer zu nehmen, als ähnlich wie in Bulgarien und Rumänien meist um diese Zeit eine Kursstabilisierung zu verzeichnen ist, die durch den beginnenden Export bedingt wird. Von der ungarischen Regierung sind maßvolle Versuche unternommen worden, um der Währungskatastrophe vorzubürgeln; so hat man neue Verhandlungen, unter anderem mit einem holländischen Konsortium, begonnen, das der Regierung auf die ungarische Weizenernte hin nochmals einen Kredit von etwa 40 Millionen £ zur Verfügung stellen will. Vorläufig ist es noch fraglich, ob hier eine Einigung über die Sicherheiten gefunden werden kann, da ja bereits ein ähnlicher Lombardkredit von einer Schweizer Gruppe unter den gleichen Bedingungen vorher gewährt worden ist. Allerdings ist noch einem soeben veröffentlichten amtlichen Sachverständigenbericht mit einer beträchtlichen Mehreproduktion in Ungarn zu rechnen. Allein für Weizen erhofft man eine Mehrernte von etwa 1,5 Millionen Meterzentnern. Die Kornernette ist bereits ziemlich beendet und hat ein Ergebnis von fast 9 Millionen Meterzentnern ergeben. Auch die Obst- und Gemüse-, sowie die Weinrebe versprechen sehr günstig auszufallen; Voranschlag ist allerdings auch in Ungarn, daß die Witterung die rechtzeitige Einbringung der Ernte nicht vereitelt. Außerdem verfügt die ungarische Regierung durch eine Umorganisierung der Devisenzentrale den Beschwerden des Auslandes Rechnung zu tragen und das von allen Wirtschaftskreisen gerügte Zuweisungssystem, das die genügende Verförderung des ungarischen Wirtschaftslebens mit Devisen behinderte und dem Auslande jede Verfügbungsberechtigung über die in Ungarn unterhaltenen Gütaben verbot, abzuändern. Ob diese Einsicht nicht viel zu spät kommt? Nach unserer Ansicht wird übrigens die Verflauung der Krone, wenigstens für kurze Zeit, aufhören, da die Ungarn in Lord Curzon, der im englischen Oberhaus sich mit Nachdruck für die Gewährung einer Anleihe an Ungarn in der Art, wie sie Österreich bekommen hat, eingesetzt hat, einen warmen Fürsprecher gefunden haben. Da zudem die Ungarn gerade in diesen Tagen mit einem ihrer bisherigen schärfsten Widersacher, mit der tschechoslowakischen Regierung, in den äußerst schwierigen finanziellen Verhandlungen, die auf Grund der Friedensverträge noch der Vereinigung hartnäckig zu einer Einigung gelangt sind, und zwar über die Konvention der wechselseitigen Forderungen und Schufsen der Staatsangehörigen beider Länder, über eine Depositenvereinbarung, über die

Konvention der Einlagen, über die gegenseitige Behandlung der Privatversicherungsunternehmungen, über die Vermeidung von Doppelsteuerungen usw., so ist es nicht mehr ganz so aussichtslos wie noch vor kurzem, daß die Tschechoslowakei ihren Einspruch gegen Freigabe der Pfandrechte fallen läßt. Dann wäre die ohnehin knappe Mehrheit in der Reparationskommission, die kürzlich den englisch-italienischen Antrag in der ungarischen Reparationsfrage zu Fall brachte, nicht mehr vorhanden und eine Anteile für Unseren unter der Ägide des Völkerbundes, natürlich gegen entsprechende Zugeständnisse der ungarischen Regierung, vielleicht möglich.

Von den Aktiengesellschaften.

„Alwawit“. Spiritusrestillation und chemische Fabrik in Posen, hält Sonnabend, den 18. August, eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre ab. Diesen Aktionären, die an der Versammlung teilnehmen wollen, müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung ihre Aktien in einer der folgenden Banken: Polski Bank Handlowy, Poznański Bankiemian, Bank Zwiazku Szólestowym, Bank Amilecki-Potocki i Sk. oder beim Notar niedergelegen.

Von den Märkten.

Haut und Leder. In Posen zahlte man für gesetzte Häute in Roth bei einer Parität von 35 000 Mfp. Rind, ges. 4,00 pro Pfd, getrocknet 1,50, Kalb, ges. 8,00. Hammel mit Wolle 0,80, trocken 1,20, Ziege trocken 4,00, gefälzen 3,00, Lamme pro Stück 0,40, Pferd, ges., 20,00 p. Stück, Fohlen 5,00, Winterlacke 0,50, Reh (Frühjahr) 0,50, Kaninch. 0,80 pro Pfund, Ziegen 0,70. Tendenz unbeständig. Für Leder sind Preise unverändert geblieben.

Kohle. In Warschau zahlte man für 1 Kilogramm französisches Waggon-Station Warschau: Oberschles. Grobholz 1620, Dabromae Grobholz 1065, oberschlesische Grobholz 1225.

Nurje der Posener Börse.

Bankaktien:	14. August	13. August
Amilecki, Potocki i Sk. I-VII. Em. 20 000		
Bank Przemysłowa I. Em. o. K. 21 000	22 000	
Bank Zw. Szólestowym I.-X. Em. 55 000	55 000	
Polski Bank Handl., Poznański I.-VIII. 22 000—20 000	20 000	
Poz. Bank. Bani Ziemię I.-V. Em. 6000—5900	6000—5900	
Bank Mlynarsz 10 000	10 000	

Industrieaktionen:

Browar Prototypski I.—IV. Em. 260 000	270 000
H. Cegieliski I.—VIII. Em. 16 000—15 250	18 000—19 000
Centrala Rolnikow I.—IV. Em. 6000	6000
Centrala Stor I.—IV. Em. (o. Bz.) 33 000—32 000	35 000—33 000
Garbaria Sawicki, Opalenica I. Em.	45 000
Goplana I.—II. Em. 27 000	38 000
G. Hartwig I.—V. Em. 10 000—9 000	9000
Hurtownia Drogerjina I.—III. Em. 8500	—
Hurtownia Zwiazkowa I.—III. Em. 38 000	38 000
Hurtownia Stor I.—III. Em. 75 000	75 000
Herzfeld-Biktorius I.—II. Em. o. Bz. 50 000—52 000	52 000
Juna I.—II. Em. 13 000	12 000—13 000
Łuban. Fabryka przetw. ziemni. I.—IV. Em.	1 100 000
Dr. Roman Rad I.—IV. Em. 600 000—575 000	650 000—700 000
Mlyn Ziemięski I. Em. 60 000—65 000	

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Nietzsche und das Weib.

Jedem Sekundayer ist der Auspruch Friedrich Nietzsches geläufig: „Wenn Du zum Weibe gehst, vergiß die Weitse nicht!“ Aber derselbe junge Mann weiß nichts davon, was Nietzsche an anderer Stelle sagt, die lautet: „Das vollkommene Weib ist ein höherer Typus des Menschen als der vollkommene Mann, aber auch seltener.“

Man kann fragen: Wer gibt sich die Mühe ein solches Weib zu finden oder gar zu besitzen?

An anderer Stelle sagt derselbe Nietzsche: „Jeder Mann trägt ein Bild des Weibes von der Mutter her in sich: davon wird er bestimmt, die Weiber überhaupt zu verehren oder sie gering schätzen zu behandeln oder gegen sie im allgemeinen gleichgültig zu sein.“

Im „allgemeinen“ dürfte diese Ansicht stimmen und sollte den Müttern stets vor Augen sein. Wie aber, wenn der Vater sein Weib gering schätzt und seine Jungen nach gleicher Richtung beeinflusst?

Mit doppelter Liebe und Versiehen wird sie ihren Jungen von der eigenen Seelengröße überzeugen können und so ein tieferstandenes Mutter- und Weibideal in sein Herz pflanzen.

Die Frau und der Eid.

Jede Frau wird mit dem Schicksal der Prinzessin Margarete von Hohenlohe-Lohringen Meineid haben. Man wird sie nicht verurteilen, und wenn sie nun auch sechs Monate im Gefängnis wegen ihres leichtfertigen Eides blühen muss, so wird man doch nicht mit Steinen nach ihr werfen. Gerade die Frauen werden verstehen, aus welchen Motiven heraus ihr Meineid kam. In allen Dingen pflegt sich die Frau einem Manne unterzuordnen, wenn er es verstanden hat, sie häufig zu machen, das heißt sie ganz unter seinen Einfluss zu bekommen. Auch vor einem Eide schwört die Frau dann nicht zurück. Ein Weib oeftet alles für den, an den sie sich gebunden fühlt. Man muss annehmen, daß der Einfluß den Erhardt auf die Prinzessin ausübt, außerordentlich groß war, so daß ihr freie Willensäußerung völlig fehlte. Und wenn das Gericht festgestellt hat, daß sie sich über den Meineid klar war, daß sie sogar trocken die Widerzuwendung des Eides ablehnte, so spricht daraus nicht nur der Wille, bis zuletzt einem sich selbst bewußt oder gefühlsmäßig gegebenen Ver sprechen treu zu bleiben.

Wenn man die Psyche der Frau analysiert, kommt man zu dem Schluss, daß sie sich in Gefahrmomenten niemals klar ihrer Handlung ist. Vor allem dann nicht, wenn sie einen Mann verteidigen muß. Und die Prinzessin glaubte, Erhardt schützen, verteidigen zu müssen. Sie baute auf ihn und hat sich gewiß keine Gedanken darüber gemacht, ob der Eid, wenn er falsch war, schlimme Folgen haben könnte. Es ist echt weiblich, wenn sie sich eingeredet hat, Erhardt sei tot, aus ihm sei ein Herr b. Gschwege geworden, also könne sie schwören, sie kenne Erhardt nicht. Logik war noch nie die starke Seite der Frau. Um so weniger kann man Logik von einer Frau erwarten, die ganz dem Willen eines Mannes untertan ist.

Hieraus erklärt sich ja auch, daß gerade die Frauen die meisten Meineide leisten. Wer die Kriminalgeschichte kennt, weiß, daß von hundert Meineidprozessen sich fünfundsiezig gegen Frauen richten. Wir müssen gerade die Frauen vor Gericht verwarnt werden, mit welcher Vorsicht behandeln die Richter gerade die Aussagen der Frauen und ver suchen, wenn sie einen Meineid fürchten, die Frau noch im letzten Augenblick zur Rechtfertigung ihrer Aussage zu bewegen.

Und namentlich dann sind die Frauen zu einem Meineid bereit, wenn sie entweder ihren Mann, dessen Eigentum, dessen Existenz schützen können. Der Mann braucht in den meisten Fällen gar nicht, wie es im Falle Erhardt geschehen ist, seinen Einfluß ausüben, daß eine falsche Aussage zu seinen Gunsten gemacht wird. Schon aus seinem Weise heißt gewöhnlich die Frau, was ihm qualitàt, und stellt sich dann ganz auf ihn ein, versucht ihm zu helfen, indem sie sich selbst opfert. Gewöhnlich freiwillig ist sich die Frau über die Tragweite ihres Vorgehens nicht klar, just so wie die Prinzessin. Sie wird erst später erwachen, gewöhnlich wenn es zu spät ist. Und sie wird dann verwundern, wenn es heißt, sie habe ein Verbrechen begangen. Für die Frau ist es kein Verbrechen, den Mann zu schützen. Alle Seiten und alle Stände haben meiniedige Frauen gesehen. Und gewöhnlich haben die Gerichte auch über den Meineid der Frau anders gerichtet, wie über den des Mannes. Sie haben versucht, die Schwäche der Frau zu verstehen, ihrem Gedankengang zu folgen und deshalb in immer fachlässigkeit statt Überlegung vorausgesetzt. Letztlich ist der Frauenscheld, wenn er anscheinend auch mit Überlegung, um dem Manne einen Vorteil zu bringen, getan ist, dennoch ein Eid aus Fahrlässigkeit. Man kann ruhig sagen, daß die Frau sich von dem Gedanken beherrschen läßt, sie müsse dem Manne beibringen, daß sie nicht Herr ihrer Sinne, urteillos, befangen gegen alles und ungerechnungsfähig ist. Die Unzurechnungsfähigkeit, die bekanntlich strafentlastend, aber mindestens strafmildernd ist, muß bei der Frau in allen Fällen angenommen werden, wo sie blindlings ein Verbrechen für den Mann begeht. Der Einfluß des Mannes auf die Frau braucht nicht immer sichtbar und erkennbar zu sein. Es ist auch nicht immer gesagt, daß überliche Zugehörigkeit, eine wirklich glückliche Ehe oder eine große Liebe allein die Hörtigkeit der Frau herbeiführen. Im Gegenteil: man kennt Fälle, da junge Mädchen für Männer, die sie aus der Ferne verehren, bereits Opfer gebracht haben, von denen diese Männer nichts wussten, die sie nicht wünschten und erwarteten. Opfer, die sogar Verbrechen waren, nur um dem Geliebten Freude zu bereiten, ihn zu schützen, zu umsorgen. Es ist die Hörtigkeit, ohne daß der Mann tatsächlich beteiligt ist.

Man wird aus diesem Verhalten der Frau einmal die Willenslosigkeit des Weibes erkennen und dann in dieser Willenslosigkeit wiederum doch den Willen, dem untertanen Manne sich zu opfern. Ein Widerspruch in jüngster Zeit. Aber voll Widersprüchen ist eben die Frau. Der Grundzug ihres Wesens ist Unterordnung, Hilfsbereitschaft, Opferwilligkeit. Und aus diesem Grundzuge formen sich ihre Werke, kommt ihr Verhalten. Sodann haben wir aus diesem Verhalten zwar nicht den psychologischen Schwachsinn des Weibes, wie ihn Dr. Möbius in seiner bekannten Schrift darstellt, zu sehen, sondern die oft erschreckende Unlogik, die die Frau namentlich dann zeigt, wenn sie gerade logisch handeln soll. Vielleicht hätte manche Frau dem Manne ein größeres Opfer gebracht, ihm mehr geholfen, wenn sie logisch gehandelt hätte. Aber sie ist in entscheidenden Dingen unfähig. Gedanken zu Ende zu denken und läßt sich allein von fehlenden Reaktionen beherrschen, die alles andere verhindern und ihr Schicksal besiegen.

Wer die Frau kennt, wird die meiniedige Frau verstehen, wird wider die Prinzessin Hohenlohe-Lohringen Entschuldigung finden. Weniger in Betracht kommt die Gefangenheit, die die Frau bekanntermassen stets vor Gericht hat. Die Hauptföre ist das Wesen der Frau, die weibliche Eigenart, die den Meineid verschuldet hat und verschuldet wird. Und wenn noch so viele Urteile ergehen. So erklärt es sich auch, daß für die Frauen die Prinzessin eine Märtyrin ist. Die Frauen kennen sich eben am besten.

Dr. Anna Forstel.

Das Kind soll abgehärtet werden.

Es ist schon einige Zeit her, da kam als neue Mode zur Abhärtung der Kinder ein ganz bedeutsliches Verfahren auf. Auch heute ist es bedauerlicherweise noch nicht ganz verschwunden. Die Kinder wurden nämlich jeden Morgen oder jeden Abend vor dem Schlafengehen in eine Wanne mit leitungskaltem Wasser gebracht oder unter eine kalte Dusche gestellt. Das „abhärtende“ Prinzip dieses Vorgehens befand darin, die Heitdauer des kalten Bades und der kalten Dusche allmählich immer mehr zu verlängern. Die Kinder sträubten sich zunächst gegen den unangenehmen Eingriff in ihre Behaglichkeit, und nur mit Mühe gelang es, sie zu überreden oder zu zwingen, die alltägliche Kaltwasserprozedur über sich ertragen zu lassen. Die Folge jolchen Vorgehens aber war, daß zahlreiche Kinder in sehr kurzer Zeit höchst unangenehme gesundheitliche Schädigungen erfuhren, blutarm wurden, ständig an Schatarrhen der Atmungsorgane litt, und Zeichen hochgradiger Nervosität darboten. Von gesundheitlicher Förderung konnte keine Rede sein.

Diese verunreinigte Mode ist im allgemeinen zum Glück jetzt verlassen. Der kindliche Körper wird durch derartige Gewaltmaßnahmen, die sich in der Tat bei einzelnen (ja nicht bei allen!) Erwachsenen gut bewähren, nicht gefördert. Abhärtung durch ständigen Gebrauch von kaltem Wasser ist ein zweckwidriges Schwert, das bei Kindern jedenfalls nur mit allergrößter Vorsicht zu gebrauchen ist. Kinder sollen abgehärtet werden, darüber ist kein Wort zu verlieren. Die Mutter, die ihr Kind aus Angst vor einer Erkrankung vor jedem Windhauch behüten möchte, die es am liebsten in Watte waden würde, die leisest in Wirklichkeit ihrem Kind keinen Dienst. Denn eines Tages muß es doch ins Freie, es kommt mit Krankheitskeimen aller Art in Berührung, und dann kommt es mir um so rascher und heftiger zu einer Erkrankung, der ein wind- und wettergewohntes Kind nicht ausgesetzt ist. Besonders solche Kinder, die mit einer sogenannten „schwächlichen“ Konstitution geboren sind, also oft Kinder übermüdet Eltern usw., müssen allerdings besonders behütet werden, aber nicht im Sinne einer Verweichung und Verzögerung, sondern gerade im Sinne einer Stärkung und Abhärtung des ganzen Körpers von frühesten Jugend an.

Was bezweckt Abhärtung? Es ist nicht möglich, eine Begegnung mit Krankheitskeimen aller Art zu vermeiden. Darum ist es von großer Bedeutung, den Körper so zu kräftigen, daß er eingedrungene Keime rasch unbeschädigt machen kann. Eine Erkrankung, eine örtliche Unterföhlung schafft sofort Punkte vernünftiger Widerstandsfähigkeit im Körper: dort siedeln sich die Krankheitskeime an. Daher erkranken Menschen, die zu Erfolgen neigen, viel häufiger als andere, bei denen das nicht der Fall ist. Das Ziel vernünftigemäßiger Abhärtung muß es sein, die Neigung zu Erfolgen heranzuführen. Ein wichtiges Mittel dazu ist eben Abhärtung des Körpers gegen Witterungseinflüsse und plötzliche Temperaturschwankungen.

Der ganze Körper, namentlich die Haut, soll dabei so geistig werden, daß bei eintretenden Veränderungen in Temperatur und Feuchtigkeit die natürlichen Schutzmittel rasch in Tätigkeit treten können. Die Blutgefäße der Haut erweitern sich bei Wärme, verengen sich bei Kälte der Umgebung. Je nachdem gibt die Haut mehr oder weniger Wärme ab. Durch geeignete Abhärtung sollt die Blutgefäße der Haut lernen, sich rasch zusammenzuziehen und wieder auszudehnen, wie es gerade nötig ist. Auf diese Weise gelingt es, örtliche Unterföhlungen und die Schaffung eines Angriffspunktes für Krankheitskeime zu vermeiden.

Das Bestreben, Kinder frühzeitig abzuhärten, geht also von einem richtigen Gesichtspunkt aus. Nur muß man dabei richtig vorgehen. Die vernünftigemäßige Abhärtung wird vom Wasser als Abhärtungsmittel viel weniger Gebrauch machen als von der Luft. Kinder gehören von Jugend auf möglichst viel ins Freie, bei Regen und Wind so gut wie bei mildem Wetter und Sonnenschein. Nur Säuglinge und kleine Kinder wird man bei zu kaltem und rauhem Wetter wegen ihrer zarten Atmungsorgane nicht ins Freie tun. Vorarztung ist dabei allerdings geeignete Kleidung. Hierbei „Spartanisch“ vorgehen zu wollen, rächt sich bitter. Kleine Kinder geben verhältnismäßig viel Wärme an die Umgebung ab und werden drum viel rascher kalt als Erwachsene. Man muß sich immer nach dem Wetter richten, nicht nach dem Kalender, und darf Kinder deshalb nicht an kalten Augusttagen in recht leichter Sommerkleidung herumlaufen lassen, so wenig wie man sie in warmen Januartagen allzu warm einhüllt. In der warmen Jahreszeit sind „Luftbäder“ für Kinder gut; sie werden dazu abends vor dem Schlafengehen fünf bis zehn Minuten ganz entkleidet und dürfen so herumspringen. Das macht ihnen Spaß und fördert die Abhärtung. Im Winter muß das Zimmer, in dem ein Aufstieg genommen wird, natürlich erwärmt sein.

Besonders wichtig ist das Schlafen bei offenem Fenster und in ungeheiztem Zimmer. Die ständige Erneuerung der verbrauchten Luft und ihr Ersatz durch frischer Luft ist für die Atmungsorgane gut; auch der Schlaf erleichtert dadurch erwünschte Vertiefung. Säuglinge brauchen an kalten Tagen noch ein leicht erwärmtes Zimmer zum Schlafen. Aber von einem Jahr an kann jedes Kind — solange es gesund ist — stets, auch im kalten Winter, im ungeheizten Zimmer schlafen. Es ist das eines der besten Abhärtungsmittel für die Atmungsorgane überhaupt. Manche Kinder decken sich gewohnheitsmäßig während der Nacht im Schloß auf. Da müssen die Eltern entweder öfter nachsehen oder die Bettdecken müssen mit einer Schürze am Bett festgebunden werden. Für Menschen, die von Jugend auf gewohnt sind, bei offenem Fenster zu schlafen, ist das Schlafen bei geschlossenem Fenster kaum erträglich, auch im Winter.

Wirklichen Erfolg wird man in der ganzen Abhärtungsfrage nur mit völligem Eingehen auf die Eigenart jedes einzelnen Kindes haben. Gerade bei Kindern muß man bedenken, daß hier zwar ein junger, daher elastischer und anpassungsfähiger Organismus vorliegt, daß man ihn aber nicht künstlich und irgend einem schlecht begründeten Prinzip zu Liebe, naturwidrig unter Bedingungen bringen darf, die nicht geeignet für ihn sind. Vorübergehende oder längere währende Schädigungen ist sonst die sichere Folge.

Und wie es falsch ist, weil das Nachbarskind vielleicht mit neun Monaten schon laufen kann, das nun auch von dem eigenen zu erwarten, so unrichtig ist es, dem Kind den Mantel bei kaltem Wetter herumläuft. Nicht nach Vorschriften und am allerwenigsten nach einem falsch verstandenen „Gringeiz“ darf man handeln wollen, sondern nur nach dem, was dem einzelnen Kind gut ist, und das erkennt man vor allem an dem Einfluß auf sein Allgemeinkind. In der Regel ist ja beim Kind viel wichtiger als Wiegen, Messen und andere Unterföhlungsmethoden die einfache Beobachtung, wie es sich fühlt, ob es vergnügt und mutter ist, ob es spielt usw. Auch die Abhärtungsbestrebungen werden nach diesem Gesichtspunkt den größten Erfolg erzielen.

Dr. med. W. Sch.

Gedanken über die moderne Küche.

Unsere Nahrung steht außerhalb aller zivilisatorischen Vorderungen, solange wir sie als natürliche Erstzinsbedingung einsetzen, wie sie das Tierreich und das Pflanzenreich ebenfalls bedarf.

Die einzelnen Tier- und Pflanzengattungen haben ihre eigenen Nahrungsbedürfnisse eingestellt. Der Mensch, als „Krone der Schöpfung“, ist freien Willens, kann seine Nahrung dem Tier- und Pflanzenreich entnehmen, kann alle Naturprodukte, kann frische und Bögel, Wild- und Haustiere zu seiner Nahrung wählen. Aus dieser Freiheit der Wahl ist im Laufe der Zeiten — dies nicht jetzt erst — viel Unrecht entstanden, der zu einem Symbol des

jeweiligen Zeitalters geworden ist. Was alles erzählen uns die Geschichtsschreiber über griechische und römische Gasträuber, in denen tagelang gezecht und gezehrt wurde und nicht nur gezecht; was können wir über Bauernhochzeiten lesen aus unserem Zeitalter, die sich wochenlang andehnten?

Wenn man das Gebaren, die Gewohnheiten der heutigen Zeit damit vergleicht, dann sind wir zu einer Einsamkeit zurückgekehrt, die wir selber bewundern dürfen. Nicht jeder wird aber dieser Bewunderung Anerkennung zollen. Dies deshalb, weil die Scheidewand niedergeissen ist, die bestimmten Klassen Vorrechte sicherten und weil das allgemeine Menschenrecht in gewaltiger Ausdehnung begriffen ist.

Auch gesundheitliche Ansprüche treten auf, gewinnen an Bedeutung und Berechtigung und die Arbeitspflicht stellt Bedingungen, die auf Beachtung drängen. Trotz des technischen Aufschwungs unseres Zeitalters, der nie geahnte Möglichkeiten bietet, dehnt sich die eigentliche Arbeitspflicht mehr oder weniger auf alle Gesellschaftsschichten aus. Dadurch ist der Nahrungsweise ganz andere Bahnen gewiesen. Wir sind vielleicht geistig regamer nach bestimmter Richtung geworden. Am physischen Kräften sind wir zurückgegangen, die Ursachen bilden ein Kapitel für sich, aber unsere Nahrungsform muß sich anpassen.

Als erster Grundsatz sollt gelten: Abwechslung in den Speisen, weil dadurch die etwaigen, uns noch lange nicht alle bekannten Schädigungen in einzelnen Nahrungsmiteln ausgeglichen werden.

Neben dieser Abwechslung ist die Einteilung zu nennen, die verschiedenen Fleischarten, die bielerlei grünen Gemüse und die in vielen Gegenden üblichen Mehlspeisen müssen sich gegenseitig ergänzen. Dies ist so zu verstehen: zu schwerem Fleischgericht darf nicht auch noch ein schweres Gemüse oder eine schwere Mehlspeise sich gesellen.

Ebenso müssen sich die Speisen dem jeweiligen Verzehrer anpassen. Ein schwer arbeitender Mann braucht entsprechende Nahrung, die ganz anders zusammengestellt sein muß, als die des angestrenzt geistig arbeitenden Mannes, der an seinem Post steht oder am Schreibtisch sitzt. Der Künstler wird wiederum ganz andere Ansprüche stellen, als der mit der Feder Arbeitende.

Auch spezifische Magenveranlagungen verlangen Rücksicht, und es ist gar nicht so leicht, all dem Gejagten gerecht zu werden. Ganz besonders schwierig kann es werden, so verschieden geartete Notwendigkeiten innerhalb einer Familie zu entsprechen. Der einzige Ausweg wäre der, die Zahl der Speisen nicht gar zu sehr zu vergrößern und diese verschiedenartig zusammenzustellen.

Bei allem ist noch zu bemerken, daß die Zeit der Mahlzeiten bei der Speisenwahl misstreu und durch die persönlichen Gebräuche ergänzt wird.

Eine Familie, bei der mittags zwischen 12—1½ Uhr die Hauptmahlzeit und abends 7 Uhr etwa das Abendessen eingenommen und nach 10 Uhr das Schlafzimmer aufgesucht wird, wird mittags schwerere und abends leichtere Speisen einrichten, als ein Haus, wo um 11 Uhr zweites Frühstück, um 5 Uhr Hauptmahlzeit genommen wird und abends Gesellschaften, Einladungen, Theaterbesuche, Spaziergänge oder auch gar berufliche Nacharbeit verpflichten.

In einer richtig und mit Verständnis geführten Küche werden heute alle Surrogate möglichst vermieden, die Speisen im Zugriff aufzubereiten. In den verschiedenen europäischen Ländern herrschen verschiedene Sitte und Gebräuche in der Küche. Aber auch der drängt der moderne Geist mehr und mehr nach Ausgleich, nach Anpassung an die Vorzüge anderer Gewohnheiten. Die anderen Rassen und Stämme auch in ihrer Nahrung lernen, trägt ebenso zum gegenseitigen Verstehen bei.

Umschau.

Die Wandfarbe im Krankenzimmer. Neuerdings wird auch auf die Wandfarbe im Krankenzimmer Wert gelegt. Denn man hat die Erfahrung gemacht, daß viele Kranken, manchmal ohne es zu wissen, für Farbeinwirkung empfindlich sind. Namentlich in einem Wiener Spital hat man derartige Beobachtungen ange stellt und fand z. B., daß Patienten, trotz schwerer Krankheit, in einem mit Rosafarbe gestrichenen Südwandszimmer weit besserer Stimmung waren, als in einem grau gestrichenen Zimmer, das unter den sonstigen äußeren gleichen Bedingungen eine deprimente Stimmung hervorrief. Ebenso wirkte ein Zimmer in sattem Gelb mit orangegelb und hellblau gestreift. Dette günstig auf die Kranken. Aber ebenfalls verdienstvolle und wohlriehende violette Farbe. Jedenfalls verdienen diese Beobachtungen, weiter berücksigt zu werden, wenn es mögl. und zeitigend ist, schon von einer neuen Wissenschaft, der Farbenheilbehandlung, angesprochen, wie es von einer gewissen Seite bereits geschieht.

Die Dame und ihr Haar. Englische Ärzte haben festgestellt, daß es in letzter Zeit unglaublich viel ohrenrankende Damen gibt, und zwar infolge der Haarsfrisur, die sich über die Ohren zieht und das Ohr stets verdeckt und deshalb verweicht. Durch die Abdämmerung der frischen Luft wird das Ohr seines Widerstandes gegen wechselnde Temperaturen verbraucht. Es bildet sich mehr Ohrenschmaus und die Folge der Verweichung ist schließlich die Taubheit. Aber, soweit auch die Damen gewont werden, sie lassen nicht von der Mode. Die alte Erfahrung: die Frauen sind Sklaven der Mode und sterben lieber, als daß sie von einer gefährlichen Toxizität lassen. Wenn der Spezialarzt für Ohren den Damen die Wahrschau sagt, hört er von ihnen, daß sie alles tun würden, nur nicht die Frisur opfern: „Ach, lieber Herr Doktor, können Sie nicht etwas anderes verordnen?“ Und der Herr Doktor kann reden wie er will, kann raten, helfen kann er nicht.

Ein Gewerbsvertragsgebot in Amerika. Aus New York wird bestreitet, daß die Zunahme der Gerichtsprozeße, die von Frauen wegen Bruch des Gewerbsvertrags angestrengt werden, jetzt die Regierung veranlaßt hat, eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der in Zukunft „kein Kontakt oder keine Abmachung für eine Heirat gültig ist, wenn sie nicht vorher schriftlich bestätigt und von einem Notar amtlich beglaubigt worden ist“. Die Einführung der Gesetzesvorlage richtet sich gegen die „Abenteuerinnen“, die das jetzt bestehende Gesetz zu Erpressungen ausnutzen.

Rezepte.

Morchelsuppe. 250 bis 300 Gramm Morcheln mehrmals sehr sauber waschen, Fleinwürfel zerlegen, wieder waschen, abgießen, 5 Minuten in Salzwasser überwallen, auf ein Sieb schütten und solange nachspülten, bis das Wasser ganz klar bleibt. Die ausgepreßten Schwämme in 40 bis 50 Gramm Butter oder Margarine 15 bis 20 Minuten dünnen. Nebenher aus Butter und Mehl eine helle Schwämme herstellen, mit 1½ Liter Fleisch- oder Knochenbrühe auffüllen, 20 Minuten köcheln, die Morscheln hinzugeben und ebenso lange abseits vom Feuer ziehen lassen. Besonders fein wird die Suppe durch Hinzugabe von Salz, einer Kleinigkeit Muskatnuss, ½ Liter süßer Milch, etlichen Butterstückchen und 1 bis 2 Eidotter.

Warme Kirschreissuppe. 100 Gr. feiner Reis werden mit einer Prise Natron, Gewürz, etwas Margarine in Milchmischung gekocht, dann mit Zucker und Vanillezucker gemischt in eine gefettete Auflaufform getan. Ein halbes bis ein Pfund Kirschen entsteint man und Kocht sie weich, fügt etwas Zucker oder aufgelösten Süßstoff zu und Bimszucker. Den Kirschsaft verdickt man mit angerührtem Kartoffelmehl, und zwar so, daß sich eine reichliche Fruchthöhe ergibt. Früchte und Saft füllt man über den Reis und hält die Suppe 15 Minuten in einem heißen Bratenofen.

Zwei Häuser

neu, modern eingerichtet, in Königsberg, tausche auf gleichwertiges Objekt in Poznań. Angebote unter Nr. 8592 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verlobungs-Anzeigen

sowie alle übrigen Familien-Anzeigen



finden im
Posener Tageblatt
die beste Verbreitung



Ankäufe u. Verkäufe

Stod-Motor-Pflug
sechsscharig, 55/60 PS,
moderne Bauart, Rückwärtsgang, motorische Dreschstellung,
habe ich sofort, garantiert, betriebsfähig abzugeben. Auf Wunsch
Vorführung durch Monteur.
Paul Seler, Poznań, ulica Przemysłowa 28.

Zinkbadewanne, Bettstelle, Telephonhörer, Delgemälde zu verkaufen, Schneider, Skarbowo 11 III.

Zum Verkauf:

Ein Kollier mit Kette (Stein Amethyst), gold, Brosche m. Perlen, gr. Kristallkrug, prima Opernglas, Bringuaschine, elegant. Vogelbauer mit Ständer, Rippfischchen. (8505)

Zu erfragen Poznań, ul. Glogowska 104, I. rech.

Drillmaschine

(Fabrikat Sac, Leipzig) Klasse 4 a, 3 m breit, 25 PS, Bahnstangenförderer, habe ich preiswert abzugeben. Die Maschine ist ganz wenig gebraucht, so gut wie neu, gründlich nachgeschenkt, mit neuem Anstrich versehen.

Paul Seler, Poznań, ulica Przemysłowa 28

Verkaufe meine im

stehende, braun gesledete Deutsch-Aurzh.-Hütte, Nähe von Ondratthal, hat ein sehr gutes Gebäude, ist gut im Hütterzustand, hat einen sehr guten Bau, apportiert gut, ist nach Oberländer dargestellt und hat eine ruhige gute Suche. Vorführbar hier, in sicherer Hand 14 Tage Probe.erner gebe ich eine schwärze, ein Jahr alte (8514)

Zwergdeckelhündin ab. Off. erbittert Gebrauchs-hundewürger von der Volksburg in Zielona, poznań, Bninow, powiat Piešew. Rother.

Verkaufe Jagdwild, Deutschlurch, Braunliger, hoh., kräft. Rüde, bester Gebräuchsh., im 3. Felde. Preis n. überreint. Nehme auch Rep. Büchle m. Fernrohr in Tausch. Clemens Jörster, Sobolnowo b. Ujście, powiat Chodzież. (8584)

! Frühlingsfosseln !

Kaufe waggonweise jede Menge und zahl die höchsten Preise. W. Wojciechowski, Poznań ni. Skarbowo.

50 ältere u. 20 einjährige Merino-Mutterschafe verlaufen für doppelt. Schlachtwiehpreis von Wedemeyer, Wonieśc, pow. Bojanowo-Stare.

Verkaufe Birken-
Deichselstangen, 8 bis 15 cm stark,
4 bis 5½ Meter.
Ruž-Rollen, 16 bis 19 cm stark,
2 bis 4 Meter.
Langholz, 20 cm außwärts stark,
2 bis 8 Meter.
auch in gemischten Waggons bei Poznań. Holzhandlung G. Wilke, Poznań, poszach 154. (8588)

Ich bitte preiswert ab meinem Lager in Poznań an:
1 kompl. Dampfdreschfak,
bestehend aus: Locomobile, Epple und Buxbaum, nom. 8 vierdig, Baujahr 1900, 7 Attm. Betriebsspannung, ca. 137, qm Heizfläche, dazu: Dreschmaschine, Elektro- und Schüttelvorricht. Trommel 60 × 21 Zoll, 8 Schlagleisten. Selbststeuer mit Zubringern. (8586)

1 kompl. Motordreschfak,
Motor, 8 PS, Ultra mit Vorgelege, dazu Dreschmaschine, Kiebaum und Gutenberg, doppelte, markierte Reinigung und Sortierung, 1700 mm breit.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Wir kaufen gebrauchtes

Aleinbahngleis

gut erhalten, Profil 65, 70, 80 und 90 mm.
mit Zubehör. (8507)

Offerter an

„KRUSZEĆ“

To-wa, dla Handlu i Przemysłu Poznań, ul. Jasna 10. Telefon 56-75.

3-zöllig. Wagen
verkauft Hellmich, Zabikowo.

Alle Kinderwagen u. Verdede
werden neu bezogen u. repariert in der Sattlerei, ul. Szewska 11.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kosten-aufschlag zu Originalpreisen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.